



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Gründerstraße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.
Erscheinenszeiten bei Störungen infolge anderer Veranstaltungen
werden in der Ausgabe vom 2. April 1938.
Erscheinenszeiten bei Störungen infolge anderer Veranstaltungen
werden in der Ausgabe vom 2. April 1938.
Erscheinenszeiten bei Störungen infolge anderer Veranstaltungen
werden in der Ausgabe vom 2. April 1938.

Belegstellenbestellungen überall im Gau. Bestellschein 2154.
Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Belegstellenblatt sämtlicher
Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der
Gliederungen für Amtswörter und amtswörter ergebende
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. - Geschäfts-
leitung: Halle (Saale) Wilhelmstraße 47. Fernruf 376 51.

Der Führer in der alten Kaiserstadt

Triumphaler Einzug Adolf Hitlers in Frankfurt am Main - Feierstunde auf dem tausendjährigen Römerberg - Die „Goldene Bulle“ für Adolf Hitler - Eine halbe Million Menschen auf der Triumphstraße angetreten - Der Führer sprach in der Festhalle zum Gau Hessen-Nassau

Eigener Bericht der Mitteldeutschen National-Zeitung

Frankfurt, 1. April. Die Triumphfahrt des Führers durch Deutschland erreichte am Donnerstag einen neuen Höhepunkt. Aus der deutschen Westmark brachte ein Sonderzug Adolf Hitler in die alte Kaiserstadt Frankfurt a. M., die ein prächtiges Festkleid angelegt hatte. Stunden schon von Bingen die Formationen der Bewegung durch den ganzen Gau Hessen-Nassau hindurch zu beiden Seiten der Eisenbahntränge Spalier und begleiteten mit Begeisterung die Fahrt des Führers, so bereizete die Gauhauptstadt dem größten Deutschen aller Zeiten einen kaum mehr zu überbietenden Empfang. Unter dem Jubel von Hunderttausenden begrüßte Oberbürgermeister Dr. Krebs auf dem alten, ehrwürdigen Römerberg den hohen Gast und überreichte ihm wertvolle Geschenke. Am Abend bildete dann die überfüllte Frankfurter Festhalle den feierlichen Hintergrund für eine überwältigende Kundgebung, die zu einer einzigen Vertrauensstunde des Gauces für den Führer des geeinten Reiches wurde.

Der Besuch Adolf Hitlers wurde für die alte Kaiserstadt auf für Hunderttausende, die aus dem ganzen Gau nach Frankfurt gekommen waren, zu einem unvergesslichen Erlebnis. Gerade hier wurde die Bedeutung der geschichtlichen Tat des Führers doppelt bemerkt. Die alte Kaiserstadt, in der in den zurückliegenden Jahrhunderten so viele Führer der alten Demokratie geföhrt worden waren, empfing den Befreier der heimischen Demokratie, den Führer des Reiches. Heber Nacht hatte sich Frankfurt gemeldet. Zu einer Symphonie von grün und rot und gold schienen die altberühmte Stadt geworden. Während Fahnenmeere umgaben den Bahnhof, schmückten die Kaisertröge und wurden auf den verwinkelten Gassen der Altstadt bis zum Römerberg zu einem romantischen Wolkenbild von flammendem Rot und einem Grün des Frühlings. Schon von Tagesanbruch an war die Stadt von einem sonst ungewohnten Leben durchpulst. Seit den frühen Morgenstunden fanden Tausende an den Straßen, durch die dann der Führer fuhr. Von Minute zu Minute erfüllten sie neuen Jubel, denn den ganzen Vormittag über brachten unzählige Sonderzüge, Omnibusse und Kraftwagen Tausende aus allen Dörfern und Städten des Gauces in die Festhalle.

Die Front der Ehrenformationen und Ehrenkompanien abschnitt. Begeisterungslärm begleiteten den Führer auch auf seiner Fahrt durch die Stadt, die breite Kaiserstraße entlang an der Menschen überfüllten Hauptstraße nordwärts bis zum Römerberg. Umbrannt vom Jubel der Tausende stieg Adolf Hitler dann die Kaisertrappe empor und betrat zum ersten Male den Frankfurter Römerberg, diese denkwürdige Stätte deutscher Geschichte. Nachdem ihm in der Römerhalle die Spitzen der Behörden vorgestellt waren, trug sich Adolf Hitler im Kurienzimmer in das Goldene Buch der Stadt ein. Der prachtvoll geschmückte Kaiseraal wurde dann zum prunkvollen Rahmen für die feierliche Begrüßung durch die Stadt Frankfurt.

Am derselben Stelle, wo so viele deutsche Kaiser ihre Kronen empfingen, dankte die alte Kaiserstadt dem Reichsführer des Reiches durch zwei wertvolle Geschenke. Oberbürgermeister Dr. Krebs überreichte Adolf Hitler das Original der deutschen Niederschrift von der „Goldenen Bulle“ Kaiser Karls IV., die zum Reichsgrundgesetz des ersten Reiches wurde und dazu eine vor kurzem aufgefundenen Adresse der Bevölkerung Wiens an das Parlament zu Frankfurt aus dem Jahre 1848. Dankesworte des Führers bejäherten die Feierstunde. Die Zehntausende auf dem Römerberg, die den feierlichen Begrüßungsakt, durch den Lautsprecher übertragen, miterlebt hatten, verlangten nun kärmlich nach dem Führer. Mit durch ununterbrochene Sprechstimme zum Ausdruck gebrachter Wunsch wurde erfüllt. Die Tür zum Balkon des Kaiserlaales öffnete sich und der Führer trat mit dem Gauceifer auf den Balkon hinaus. Nun brauste der Jubel ordentlich über den Platz und brach sich in vielfältigen Echo an den Wänden der Säulenhalle, die geschäftliche Überlieferung dieses Platzes atmenben Führerzimmer immer wieder grüßte der Führer die Menge, die nicht müde wurde in ihren begeisterten Treuebezeugungen. (Fortsetzung auf Seite 2)



Plakette zur Volksabstimmung und Wahl des Großdeutschen Reichstages: Der Münchener Künstler, Professor Richard Klein, hat zur Volksabstimmung und Wahl des ersten Großdeutschen Reichstages am 10. April 1938 diese Plakette geschaffen.

Triumphbogen vor dem Römerberg

Während in allen Straßen noch Festsünden von Hand zu Hand gingen und aus den Lautsprechern immer erneut Marschmusik aufflang, wurden die Menschenmauern vor der Festhalle in ihrer monumentalen Ausformung und in der Straßen um den Römerberg immer unübersehbarer. Ein riesiger Triumphbogen umspannte an der Hauptstraße den historischen Platz der 1848 und 1866 entscheidende Stunden der Deutschen Geschichte miterlebte. Prädig war auch der Aufstieg zum Römer ausgeschmückt.

Am 10. April Dein „Ja“ dem Führer!



Kauf: Eger

Jugoslawische Gesandtschaft wird Generalkonsulat

Belgrad, 1. April. Die hiesige königliche jugoslawische Gesandtschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß ihre Regierung beschlossen habe, die jugoslawische Gesandtschaft in Wien aufzuheben und beabsichtige, dort ein Generalkonsulat zu errichten.

Legion - ein Vorbild

In dem stolzen Augenbild, in dem die österreichische Legion in die Heimat zurückkehrte, riefen sich die Augen des ganzen deutschen Volkes und auch des Auslandes an diese braunen Männer, die jahrelang für den Führer gekämpft, gelitten und gearbeitet haben. Nur wenigen ist bekannt, daß der größte Teil der Zeit des Kampfes um die Befreiung der Heimat auf den Schultern dieser Männer ruhte. Gibt es doch nur wenige Legionäre, die nicht die Anstrengung und Konzentrationslager in Österreich fernangeliegt hätten, feiner der nicht keine Erfolge verloren hätte und seine Familie verlassen müßte.

Die Fahrt durch Österreich wird sich für alle zu einem besonderen Erlebnis gestalten. Schon in den Tagen der Befreiung wurden wir allenhöflich gefragt: „Wann kommst du die Legion?“ Vater stellen die Frau, deren Söhne sich vor der Fahrt nach der Erhebung in Österreich über die Reichsarmee in Sicherheit bringen mußten, Mütter, die den Sohn vielleicht ein einziges Mal in diesem langen Zeitraum helfen Ausbrennen gesehen hatten, wenn er „somars“ zu flüchtigen Besuch kam. Arbeiter und Bauern waren es, die von ehemaligen Kameraden kein Lebensretter mehr erhalten hatten, außer der Gewißheit, daß sie „drüben“ gut aufgehoben.

Man darf nicht vergessen, daß mancher Vater, mancher Bruder den Terror des Dolchfuß-Schuldhriegs-Systems in seiner ganzen Grausamkeit über sich ergehen lassen mußten, weil sich einer oder mehrere ihrer Söhne und Geschwister vor dem Tod durch den Strang über die damalige Grenze gerettet hatten. Wir trafen solche in den ersten Tagen des Einmarsches. Einen Vater hatten die Vertreter der Gewalt um seines geretteten Sohnes willen entlassen. Oder sie verzichteten seine Erziehung, indem sie ihm seinen Lebensunterhalt, die Lebens-Traff-Konzession, entzogen. Es gibt tausend Beispiele solcher Art von schweren

Inoffiziellen in Anstalten bis zu den
Kaislichen Schützen kaiserliche Gemeinde-
behörden. Doch gemeinsam ertragendes oder
hineinander getragenes Leid fesselt die Men-
schen fester aneinander.

Es hat seine besondere Bedeutung, wenn
gerade die Führer der ersten, Hermann
Göring, Standarte, mit den Kameraden des
ehemaligen Hilfsweil Nordwest in
Oesterreich einmühten. Die besten For-
mationen der gesamten SA. schritten
hier Seite an Seite, so wie sie anlässlich der
letzten Reichsparteitag den Vorbereitungs-
der SA. eröffneten und abschlossen — die von
Oesterreich an der Spitze, die Männer mit den
farblichsten Gesichtern, den höchsten
Ringschlingen am Gürtel, jedes Jahr von tausend
dem Applaus empfangen. Zwischen ihnen
marschieren die Männer im Braunschweig,
die sich neben ihrer Alltagsarbeit jede freie Zeit
schuppen, um ihrem Dienste an der Allge-
meinheit nachzugehen, die marschierende Armee
des deutschen Volkes in allen seinen Schichten.

So wird es morgen auch in Wien sein.
Wenn der kommende Sonnabend und Sonntag
im Zeichen der SA. stehen, so soll damit funde-
geben werden, daß auch in Oesterreich eine
Zeit angebrochen ist, in der es politisch und

weltanschaulich und soziallich kein Aussehen
nach dem Siege, sondern nur festes weiteres
Arbeiten an sich selbst, an Kameraden neben
sich in der Front und am Volksgenossen in
Rückwärts, Büro und Geschäft gibt. Darum
marschieren mit den uniformierten SA.-
Männern, die aus dem alten Reichsgeliebte
kommen, auch jene österreichischen SA.-Kamer-
aden, die die großen Zeugen des Kampfes
sind, der in den letzten Jahren um die Schmach
ausgesprochen wurde, und denen unter Arbeit-
sühne oder Bürotod dieselbe sozialistische Setz-
süßigkeit wie jenen, die bereits das Braunschweig
über den braunen Rod tragen.

Allen voran ist der Führer der Österrei-
chischen Obergruppenführer, Reichsa.,
leuchtendes Vorbild gewesen. Das Opfer
der Legionäre — fern der Heimat und ohne
Verbindung mit ihr — bildet ein
Ruhmesblatt mehr in der Geschichte
der Sturmabteilung des Führers.

Es ist eine spätere Geschichtsschreibung wird
alle diese Dinge zu würdigen wissen, auch die
frühergebrachte Arbeit, die die Legionäre im
Reich geleistet haben. Ihre größte Arbeits-
leistung stellt wohl der Bau der Auto-
straße auf dem Wälzberg dar, die zur
Hälfte vollendet, als eines Denkmals

Der SA. im Sommer 1937 durch Staßhof
Luge dem Werkze übergeben werden konnte.
Auch im Rasthofophen einlag stellen
die Legionäre ihren Mann, bei Überlegungs-
mungen durch Wälderstraße und Wälder-
wegungen und bei Bränden. Sie waren
überall dort zu sehen, wo es galt, deutsches
Gut und Volksermögen zu schützen und zu
mehren.

Die rein SA.-mäßige Leistung der Legio-
näre gibt das beste großartige Bild ihres
Einflusses. Wenn sie bei den Reichsparteitagen
oder anderen feierlichen Veranstaltungen in
französischer, belgischer, dänischer,
italienischer, holländischer, polnischer, russischer
und schwedischer Sprache bei dem
Wortführer für Freiheit und Erholung in
Samburg 1936 oder in den Werten taubender
großer Industriebetriebe um deutsche Volk-
genossen erwidern, dann zeigen sie, daß sie
auch deutschen Volksgenossen Freude in freien
Stunden bringen konnten.

All das zeigt, daß die Legion, wo immer sie
nur eine Aufgabe gestellt wurde, diese unter
Einheit ihres A. A. erfüllt hat. So mögen
die Leistungen der Legionäre dem ganzen
deutschen Volk, besonders aber der herans-
wachsenden deutschen Jugend zeigen, daß es
menschlich einen Weg zum Erfolg gibt: Durch
Kampf zum Sieg!

Die „Legion“ marschiert heim

8000 SA.-Kameraden kehren nach Oesterreich zurück - Die betriete Heimat empfängt
ihre glücklichen Söhne - Gestern Verfolgte, heute Sieger - Morgen Einmarsch in Wien

Salzburg, 1. April. Die SA. wird den kommenden Sonnabend und
Sonntag in ihrer Geschichte mit Stolz vermerken. Denn an diesen beiden Tagen
wird die Hauptstadt der österreichischen Diktatur in ihrem besonderen Zeichen stehen;
morgen marschiert die Oesterreichische Legion in Wien ein, und die Standarte
„Feldherrnhalle“ gibt ihr das Geleit in die alte Heimat. In Wien wird eine
Feiernacht stattfinden und ein Vorbereitungs- dieser beiden besonderen Formations-
tionen sowie der gesamten Wiener SA. vor dem Staßhof und Gausleiter Würdel
durchgeführt.

Ganz Salzburg war gestern schon am frühen
Morgen auf den Beinen. Die Straßen hallten
wider von dem feinen Schritt der Kolonnen.
Mit den ersten Morgenstrahlen strömten die
leichten Besucher von auswärts herbei. Von
nah und fern kamen sie, um ihren Vätern und
Söhnen und Brüdern zuzustehen.

Menschen über Menschen, Frauen über
Frauen. Die Straßen sind geschlossen und die
Betreiber feiern. Es ist wahrscheinlich ein Festtag.
Um 7 Uhr rollt das erste Fahrzeug über
die alte Reichsgrenze.

Der Führer der Legion, der erste SA.-
Führer Oesterreichs, Obergruppenführer
Reichsa., sitzt in dem Wagen. Hinter ihm
der Legionsstab; und dann rollt Lastwagen
auf Lastwagen mit den Männern der Legion
über die Hügel, hinein in das jubelnde und
erregte Salzburg. Mehr viele Geschrei
rinnen Tränen. Aber diese harten Männer
brauchen sich in dieser Stunde der Träne nicht
zu schämen. Eine Heimat in Schmach und
Schande mühten sie verlassen, und in eine
heile und glückliche Heimat kehren sie zurück.

Am Wege grüßen die Menschen. Einfache
schlichte Leute. Immer wieder brandet ihr
„Heil Hitler!“ den Heimkehrenden entgegen.
Es regnet Blumensträuße. In Salzburg selbst
kann der Jubel keine Grenzen. Wie Frauen
leben die Menschen. Es gibt nur Rufes,
Winken und Grüßen. Sturmrufer haben
sie erwidert. Wagen für Wagen rollt langsam
hinüber.

Was marschiert ein Ehrenkürassier
der Legion, der hat vor dem Weichbild
der Stadt die Wagen verlassen hat, im
Paradeschritt auf dem Domplatz auf.
Das Gesicht des Legionärs trägt einen
neuen Zug. Hart und kantig ist die Stirn,
aber freundlich und stolz blickt aus den Augen
die 15 alten Sturmabteilungen der
Standarte 99 (Salzburg) tragen sie
in ihren Reihen.

Wieder kurze Kommandos. Der Gausleiter
von Salzburg, Winterleitner, spricht. Mit
herzlichen Worten heißt er die Legion in der
betrieten Heimat willkommen und gibt der
Freude Ausdruck, daß sie die Nation wieder
mitgebracht hat, die das Land so lange ver-
misst hat, die aber nun den braunen
Staatstrümmern vorzuziehen werden, jetzt und
immer! Dann spricht Obergruppenführer
Reichsa. vor den Kameraden.

Und dann folgt ein Augenblick, der alle bis
ins Innerste ergreift und packt, die hier auf
dem Domplatz stehen. Kurze Kommandos
die Hauptträger der Legion nehmen Front
zu den Kameraden der Salzburger SA. Aug
in Aug stehen sie sich gegenüber. Alle sind sie
Kämpfer, Streiter für Adolf Hitler, dem sie
mit ganzer Hingabe in der Zeit des Kampfes
gehört haben, jeder auf seinem Platz. Unter
den Klängen des Präsentiermarsches geben die
Legionäre die alten Sturmabteilungen, die sie
brauchen in Reich zu sein und so lieber her-
zuwacht, hatten, zurück in die Hände ihrer
Kameraden der Brigade Salzburg.

Der erste Gruß der Legionäre gilt
den Toten der Bewegung. Die heim-
gekehrten Frauen legen sich die Hände reifen
sich zum kühnen Gruß und die Hände reifen
das Bild „Von guten Kameraden“. Aus der
Domkirche klingt dann ein Lied und getragen das
Bild des unsterblichen Freiheitskämpfers Horst
Wessel. Ein Sprecher verliest die Namen der
Männer, die im Glauben der Bewegung ihr Leben für
die Bewegung geopfert haben.

Die Gedenkfeier auf dem Domplatz ist zu
Ende. Erregend und packend, erhebend und
feierlich ist sie verlaufen. Einbruchsfeier hätte

die Rückkehr der Legion in die betriete Heimat
nicht sein können.

Dann begibt sich Obergruppenführer
Reichsa. auf den Felsboden in Salzburg und
legt einen Kranz nieder, dessen Halbkreis-
schleife die Aufschrift trägt: „Den tapferen öster-
reichischen Kameraden der Oesterreichischen
Legion. Der Obergruppenführer.“ Einige
Minuten verweilt der Obergruppenführer dort
in stillem Gedanken an die Toten.

Ein neuen Kranz widmet er den
Eltern des Führers auf dem Felsboden
zu Leonding.

In enobler Kolonne geht die Fahrt der
Legion weiter, hinein in das Sand Salzburg,
hinein nach Oesterreich, hinein in die
Heimat, in das deutsche Oesterreich, von dem
braunenden Jubel der Volksgenossen begleitet.

Adolf Hitler in der Frankfurter Festhalle

(Fortsetzung von Seite 1)

Nachdem dann der Führer sich im Kur-
fürstlichen Zimmer in das Goldene Buch der
Stadt Frankfurt a. M. eingetragen und
unter Führung von Gausleiter Sprenger und
Oberbürgermeister Gauckert Dr. Krebs noch
der Bürgerpalast mit seinen großen historischen
Wandgemälden besichtigt hat, verließ er den
Römer. Seine Fahrt zum Hotel „Kaiser Hof“
gestaltete sich zu einem neuen Triumph.

Sie zeigte wiederum, wie tief und un-
getrenntlich die Verbundenheit zwischen Führer
und Volk besteht. Wie die Menschen, die
Wienhüttenplatz, vor dem „Kaiser Hof“,
marschierten nun wiederum zu Zehntausenden auf die
Wahlfahrt des Führers zu der großen Kund-
gebung in der Festhalle. An den bekannten
Sprechern riefen sie ununterbrochen nach
dem Führer, der denn auch wiederholt, un-
verändert von leidenschaftlicher Begeisterung, sich
auf dem Balkon des Hotels zeigt.

Seine der Nachmittags bereits den Beweis
geliefert, wie eng verbunden sich gerade die
Bevölkerung der in der Sphäre der Stadt not-
leidenden Bevölkerung von Sellen und Nassau
mit dem Führer hält, der in Frankfurt be-
sinnlich den ersten Sündenfall zum Bau der
heute bereits durch den größten Teil des Reiches
führenden Autobahnen und damit zum Beginn
der wirtschaftlichen Wiedergeburt des Reiches
geleitet hat, so brachte die kurze Rede
des Führers vom Hotel Kaiser Hof
bis zur Festhalle eine geradezu unge-
heuerliche Steigerung der Massen.

Kurz nach 18 Uhr begann dann die Fahrt
des Führers zur Festhalle. Sowohl der ge-
wöhnliche Wohnwagen wie auch die breite
Hochrollentonne waren reichlich illuminiert.
Auf der Fahrt zur Festhalle wurde der Führer
überall von einer freudig bewegten Menge,
die wohl eine halbe Million Menschen umfaßt,
begleitet beobachtet und begrüßt.

An dem Ausgangspunkt als der Gausleiter in
der Festhalle seine Begrüßungsrede beendete,
betrat der Führer die Halle. Die 20 000
Menschen sprangen von ihren Sitzen hoch und
stürmten ein in die Jubelrufe, die noch von
heute her zu hören waren. Sie grüßten den
Führer, der mit seiner Begleitung auf der
Ehrentribüne Platz nahm, in einer übermäßig
eifrigen, leidenschaftlichen Weise, die sich
minutenlang in Siegesrufen Luft machte. Der

Beifallssturm der Massen wollte kein Ende
nehmen. Er übertraf die Erwartungen der
Mastkassen und er lebte noch einmal lang auf,
als der Gausleiter den Führer als den Einzigen
Deutschlands begrüßte.

Wieder legte der gemaltige Jubel ein, der
grenzenlose Begeisterungslärm, der mit-
schwingende Begeisterungslärm, der tiefsten
Bewertung, der herzlichsten Zustimmung, der
innigsten Liebe, wie er den Führer umbrachte,
als er vor drei Wochen als Befreier durch ein
nach Millionen zählendes Spalier nach Berlin
aufbrach, das ihn empfing, als er in der
Horbörsaal in Königsberg vor wenigen
Tagen seine Rede durch das Reich antrat, der
ihn in Leipzig umgab, am Dienstag in Ham-
burg und am Mittwoch in Köln. Dieser höchste
Ausdruck der Freude und Begeisterung brach
sich auch hier spontan Bahn in der alten
Kaiser- und Krönungshalle Frankfurt a. M.
Die in der tausendjährigen Geschichte des
Deutschen Reiches eine so große Rolle gespielt
hat.

Es ist in der Erinnerung der Deutschen
die Tatsache, daß in Frankfurt vor 90
Jahren der Gedanke der Zukun-
fsmensgebrigkeit des ganzen deut-
schen Volkes diese Wärsen geschlagen
hat, daß damals mutige Männer Leben und
Erlösung darbrachten, aus Norden und Süden,
aus Preußen und Oesterreich das einzige deutsche
Vaterland zu schaffen. Stolz sind die Frank-
furter auf ihre historische Mission, die ihnen
fünfhundertjährig in der Verbindung mit den
dem Norden und dem Süden Deutschlands ge-
teilt, daß auf die Tatsache, daß die großdeutsche
Idee hier immer fest verankert war, die jetzt
Wahrheit wurde.

Man sprach in dieser Stadt der Provinz, der
die unruhen die Folgen der Weltwirtschaft,
der das große, heilige Einigungswort der deut-
schen Nation endlich vollendet. Es war die
höchste Feierstunde für die alte, einmalige
deutsche Reichsstadt Frankfurt a. M., es war
die Verwirklichung der unruhen
Schnäht, der Triumph des niemals er-
lösenden großdeutschen Gedankens. Die Hoff-
nung des deutschen Volkes ist nun erfüllt. Der
erste Schritt an die Erringung der deutschen
Einheit ist von dem Manne zum Siege geführt
worden, der hier inmitten einer von fanatischem
Herrtrauen und unendlicher Dankbarkeit er-
füllten Menge sprach.

Mit dem Führer von Köln nach Frankfurt

Von unserem an der Deutschlandfahrt des
Führers teilnehmenden Sonderberichterstatter
Wilfried Bode

Ein hüfser Vormittag in Godesberg
im Hotel Dreieck ist vorüber. Still war er
angesessen auf seinem Zimmer arbeitete. In der
Halle des Hotels und auf den Veranden und
Terrassen herrschte dafür um so regeres
Leben. Dort brachten sich die Menschenmassen
zuammen. Kein Tisch, kein Stuhl war frei.
Auch die große Halle war mit einer
frühen Morgenstunden angefüllt mit einer
festlich bewegten Menge. Aber trotz Blumen,
Weiden, Fächer, Überglanzten, Reichshül-
zenweife leuchteten und hermandelten die Halle
in ein ständig wechselndes Bild eines hoch
bewegten Gartens. Stundenlang warteten sie
alle, die aus Köln, aus Bonn, aus Remagen,
vom Moselle bis herangekommen. Die Kinder
trugen ebenfalls große Sträuße in den kleinen
Händen, um sie dem Führer zu schenken, wenn
er die Halle verließ, um die Fahrt den
deutschen Rhein hinauf nach Koblenz und
Mainz anzutreten.

Und dann kam der Führer. Er schritt
sich nieder zu den Kleinen, und obwohl er
sich den ganzen Arm voll Blumen hatte, so
nimmt er doch jedem Kind seinen Strauß ab
und gibt jedem die Hand. Hier fährt er
einem Kleinkind durchs Haar, dort freit er
einem SA.-Mädchen die vor Stolz und
Freude gerötete Wangen. Als der Führer ab-
fährt, ist sein Wagen mit Blumen-
vollgeschüttet.

Am 14 Uhr verläßt der Sonderzug Godes-
berg. Die Fahrt den deutschen Strom hinauf
beginnt. Sie ist ein einziger Triumphzug durch
ein kaum abbrechendes Spalier
wunderer, rufender Menschen. In Koblenz
sind die Überbrücken der Bewegung ange-
treten. Das Deutschlandslinien führt auf. Lang-
sam fährt der Führer, dem Jubel der
Menschenmassen umbracket, in den Bahnhof
ein.

Das gleiche Bild in Mainz, so ebenfalls
die Fahrt den Rhein hinauf, sich enden,
winkenden Menschen mit Weiß und Farben
und grünen Vorbeerbäumen.

Aber unsere Gedanken eilen schon voraus
nach Frankfurt, der Stadt, deren Name so
eng verknüpft ist mit dem Traum der deutschen
Einheit, in deren Wärsen sich die Herzen der
Reichsbürger um die Erfüllung ihres Traumes be-
mühen in jener konzentrierten National-
versammlung in der Kaiserstraße zu Frank-
furt, einer Versammlung, die aus der
Revolution 1848 hervorging, die die Revolution
die ein Jahr später aus der großen
deutschen Schmach empfing und kleiner-
materielle und eigenmächtige Motive hatte.

Der Reichstagskeller in Oesterreich, Dr.
Seyd-Quarant, wird sich auch im
Wahlkampf im Reich beteiligen. Er wird am
Donnerstag, dem 7. April, auf einer Groß-
kundgebung in Eisen sprechen.

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz
Die gestrige Premiere war ein ganz großer Erfolg

Pola Negri
die große, einmalige Künstlerin in dem neuen eindrucksvollen Großfilm

Die fromme Lüge
Ein ungewöhnlicher Stoff! Ein ungewöhnlicher Film!

Mit **Ulla-Lisa Graf** — **Hermann Braun** — **Herald Paulsen** — **Hans Leibelt** — **Kerbert Wübner**

Für Jugendliche nicht erlaubt! Rechtzeitig Plätze sichern!

Gr. Ulrichstr. 51

Ein Riesen-Lacherfolg!

Dick & Doof
die beiden Weltmeister des Humors in der tollsten Komödie seit Jahren!

Ritter ohne Furcht und Tadel
2 Komiker = 323 Witze
Auch die Jugend darf kräftig mitlachen!

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE

Schauburg
Ab heute Freitag

Eine Spitzenleistung deutscher Filmkunst gleicher Art und von ebenso hohen Niveaus wie die großen Erfolgfilme

„Mazurka“
und
„Schlußakkord“

Unter Auschluss

Öffentlichkeit

„Am Anfang jeder Schuld steht die Unkenntnis“
Zu dieser Erkenntnis gelangt nach furchtbaren Erlebnissen und seelischen Anstrengungen eine Frau, die mit einem Geliebten in die Ehe ging...

Ein Großfilm aus dem Ehe- und Gesellschaftsleben mit **Olga Tschelowaja**, **Sabine Peters**, **Ivan Petrovich**, **Alfred Abel** & **Margit Symo**

Aus der Schwelgeschild einer Frau ihrem Gatten gegenüber erwachsen schicksalhafte Verstrickungen, die **unter Auschluss der Öffentlichkeit** erregend zur Sprache kommen — aber Sie dürfen dabei sein, unter Ihren Augen entrollt sich das Gesamtbild des Geschehens.

Großes Vorprogramm!
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Operetten-Theater Leipzig
Bosestraße 1 Telefon 22484 und 17205

Ab 2. April täglich 20 Uhr

Louis Graveure
Edith d'Amara
In der Operette
Der Zarewitsch
von Franz Lehár

Unsere Vorverkaufsstellen: Halle (Saale), Zigarngeschäft Max Schulz, Große Steinstr. 1-2 und MNZ-Geschäftsstelle Riebeckplatz, Bitterfeld, Arthur Zahn, Döllitzsch, Max Brandecke, Buchvertriebsstelle, Merseburg, Walter Burkart (im Kreishaus)

Bleyele-Neue Welt
Kleider, Anzüge, Pullover, Westen, Hosens usw.
Jeden Freitag: Skalabend jeden Sonnabend und Sonntag.

Größte Formen- und Farbauswahl bei **H. Schnee Nachfolger**
Gr. Steinstraße 84

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einstücklich guter Zutaten von 20,- RM an, in **Sitta Meyer, Krükenbergstr. 2**

TROLI
Ab Freitag:
die Filmaktion, der erste Farben-Großfilm

RAMONA

mit **Sorella Young**
Don Ameche, Kent Taylor

Für Jugendliche ungeeignet!
Wochenende: 6,00 und 8,30 Uhr

Ufa-Theater Alte Promenade

Heute Freitag beginnen wir mit der Aufführung eines Films, der berechtigtes großes Aufsehen erregt!

Zwischen den Eltern

Ein Georg-Witt-Film der Ufa mit **WILLY FRITSCH** als „Dr. Hans Ravenborg“, junger Ehemann und Vater **JUTTA FREYBE / GUSTI HUBER**

Peter Dann — Friedrich Kaiser — Erna Morona
Hans Brauseweller — Hans Leibelt — Ewald Wendt

Spielleitung: Hans Hinrich

Ein Mann im „Krisenjahr“ der Ehe

Zwischen den Eltern steht in diesem Film die plötzlich auftauchende Jugendfreundin des Mannes. Eine siebenjährige glückliche Ehe droht zu zerfallen. Doch die gemeinsame, natürliche und starke Liebe aus dem eigenen Kinde, das ebenfalls zwischen den Eltern steht, überwindet siegreich alle Erschütterungen und Gefahren

Ein Thema, das die großen Fragen der Liebe und Trennung in einer Ehe mit natürlicher Offenheit behandelt.

Gefederter Strandgäste an der Ostsee, Ufa-Kulturfilm Ufa-Ton-Woche.

Werktags: 4.00 6.20 8.15 — Sonntags: 3.10 5.30 8.15 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Operetten-Theater Leipzig
Bosestraße 1 Telefon 22484 und 17205

Ab 2. April täglich 20 Uhr

Louis Graveure
Edith d'Amara
In der Operette
Der Zarewitsch
von Franz Lehár

Unsere Vorverkaufsstellen: Halle (Saale), Zigarngeschäft Max Schulz, Große Steinstr. 1-2 und MNZ-Geschäftsstelle Riebeckplatz, Bitterfeld, Arthur Zahn, Döllitzsch, Max Brandecke, Buchvertriebsstelle, Merseburg, Walter Burkart (im Kreishaus)

Bleyele-Neue Welt
Kleider, Anzüge, Pullover, Westen, Hosens usw.
Jeden Freitag: Skalabend jeden Sonnabend und Sonntag.

Größte Formen- und Farbauswahl bei **H. Schnee Nachfolger**
Gr. Steinstraße 84

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einstücklich guter Zutaten von 20,- RM an, in **Sitta Meyer, Krükenbergstr. 2**

Deutsche Rhein-, Mosel-Weine, Rot-, Süd-Weine, Sekt
sowie die guten **Brehmer-Liköre**

Ottomar **Brehmer Nachf.**
Leipziger Str. 43 // Geiststr. 11
Große Märkerstraße 11

Ufa

Alte Promenade

Heute Freitag u. Sonnabend den 1. und 2. April
11 Uhr abends 11 Uhr

2 Sonder-spätvorstellungen 2

Annabella
mit der unverwundlichen **ANNABELLA**

Ein französisches Meisterwerk — **Das Drama einer jungen Ehe**
Ein Film vom Wunder d. Liebe

In dessen Mittelpunkt eine junge Frau steht: die Frau eines russischen Offiziers

Sonderveranst. Scherff, Leipzig

Café Bauer

Ab 1. April konsertiert die in- und auswärts bestbekannte **deutsch-österreichische Kapelle**

Ferry Kubelka
mit seinen Solisten
In Wien ausgezeichnet mit der **Goldenen Medaille!**

Rechen- und Schreib- Maschinen
Große Wittan

Buchungs- Maschinen
Große Wittan

Haus für Büromaschinen
Halle (S.) - Leipziger Str. 48-49
Ferry Nr. 33870 4

Deutsche Rhein-, Mosel-Weine, Rot-, Süd-Weine, Sekt
sowie die guten **Brehmer-Liköre**

Ottomar **Brehmer Nachf.**
Leipziger Str. 43 // Geiststr. 11
Große Märkerstraße 11

Dauer-Wellen komplett 4.50
Wasserwellen mit Wäsche 1.40

Haar-Färben II und Bleichen

Zöpie
Erstklassige große Auswahl
Zöpi - Siebert
nur Leipziger Str. 33

Spezial-Fahrräder
Ballon Herren 40
Ballon Damen 44
Ballon Chrom 48-52-55-60-
Markenräder
Ballon, Chrom, Adler, Opel, Triumph, Victoria, v. 25 RM an
Bequ. Teilzahlg.

Paul Krause
Jagd
Geiststraße 39

Jeder deutsche Volksgenosse gehört in die NSV.!

Geschäftsübernahme!
Ab 1. April 1938 übernehmen wir die Gaststätte **„Deutsches Haus“ Diemitz**

von Herrn Paul Schaaf.
Das unseren Eltern entgegengebrachte Vertrauen bitten wir höflichst auch von uns zu übertragen.
Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Herr Jaroske und Frau geb. Schaaf

Kein Nachlaß ohne Abschluß

Die Gewährung von rückwirkendem Nachlaß ist unzulässig, wenn der Werbungtreibende nicht vor Erscheinen der ersten Anzeige einen Auftrag getätigt hat, der von vornherein zu einem Nachlaß berechtigt

ZU stern

KAISER'S FESTKAFFEE im Geschonkbeutel
1 500 g 125 g

Beliebte Sorte RM. 2,- 50 Pf.

Markte Kaffeebohnen 2.40 70 Pf.

Kaffeebohnen extra 2.80 70 Pf.

Für Konnor RM. 3,- 75 Pf.

Für Anspruchsvolle RM. 3.20 80 Pf.

Auf Wunsch in schöner Festdose
Mehrpreis für die 500-g-Dose 10 Pf.
Mehrpreis für die 250-g-Dose 10 Pf.

Kaiser's Tee aromatische Mischungen
Kaiser's erlesene Weine aus eigenen Kellereien
Kaiser's feine Schokoladen, Pralinen, knuspriges Gebäck, Waffeln, Bonbons und weitere Süßigkeiten
Kaiser's Obst- und Gemüsekonserven

Zum Backen die guten Zutaten und Kaiser's Weizenmehl Type 812
Kaiser's Fixstark - Kuchenmehl

3% Substanz in Marken

auf alle Waren mit wenigen Ausnahmen

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Stadttheater Halle

Gute, Freitag, 20 bis gegen 22.15 Uhr
Genoß Heben
Oper von Ottmar Berber
Sonnabend, 20 bis gegen 22.30 Uhr
Genoß Heben
Sämtliche Oper von O. B. & C. Weber
Nächste der 8. Stammkassensitz bis 6. April erbeten.

CAPITOL
Landstädter Straße
Mathias Wiemann
—
Silbe Zerone

Patrioten

Dieser dramatische, lebendige Großfilm offenbart die Geschichte einer erditterten Liebe inmitten einer Drangsal und einem Schicksal, das die Herzen des Betrachters für Jugendlich nicht ausgefallen

An unserer Wochenendausgabe **Die geliebte Genette** der **Bestsellergeschichte** mit **Deutschem**

Zahl. 4, 6, 10 und 500 Uhr
Sonnabend, ab 2.30 Uhr
Zugentwerterlaß fällt am Sonntag aus.

„Hier Kreiswahlleiter im Wahlkreis 11“

Besuch im Generalstabsquartier der Reichstagswahl in Merseburg - 115000 Stimmzettel werden ausgegeben



Überall ist in diesen Tagen in den Wahlämtern Hochbetrieb

Ein nüchternes Amtszimmer im Bezirksverwaltungsgericht bei der Merseburger Regierung. Telefon und Sten. viel Arbeit ist der erste Eindruck. Hier herrscht die Sachlichkeit.

Draußen vor dem Fenster tollt und lärmt auf dem Hofe des benachbarten Domgymnasiums die Merseburger Jugend. Jene Jugend, die durch die großen Taten des Führers in eine glückliche, tatfrohe Zukunft scheitern kann.

Hier in diesem Zimmer aber werden die Vorbereitungen getroffen für den großen Tag, den 10. April 1938, an dem ein geheimes Volk seinem Führer in Dank für seine Taten obhört will. Hier in diesem Zimmer ist die Zentrale für die Wahl im Gau Halle-Merseburg untergebracht, der sich mit dem Wahlkreis 11 und dem Regierungsbezirk Merseburg deckt. Regierungschef Dr. Seelig, vom Regierungsrätspräsidenten Dr. Sommer zum Wahlleiter für den Wahlkreis 11 ernannt, arbeitet hier mit Regierungsinspektor Seelig an den Wahlvorbereitungen und wird am demnächstigen 10. April hier auch das Wahlergebnis des Gaus zusammenstellen und an den Kreiswahlleiter weitergeben.

Es gibt für die Kreiswahlleitung allerlei zu tun in diesen Tagen vor der Wahl, wie wir aus dem Besuch überzeugen konnten. Zunächst müssen die für den Gau benötigten Stimmzettel in Höhe von 115000 Stück in Auftrag gegeben werden und nach erfolgtem Druck an die einzelnen Verwaltungseinheiten versandt werden. 22 solcher Einheiten, nämlich sieben Oberbürgermeister und 15 Landräte, sind im Wahlkreis vorhanden. Trotz der klaren Bestimmungen — die Wahl vollzieht sich nach dem Wahlgesetz und der Stimmordnung aus dem Jahre 1924 (zu der letzten sind allerdings im Laufe der Jahre kleine Änderungen erfolgt worden) — laufen dauernd Anfragen

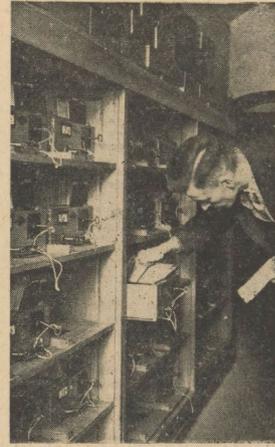


Sämtliche Aufnahmen: Photo-Bundec Volksgenossen erhalten Auskunft

Es handelt sich am 10. April eigentlich um zwei Wahlen, da ja die für die Oesterreicher und die für die Reichsdeutschen separat getrennt durchgeführt werden. Es soll noch einmal darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Reichsdeutschen, ganz gleich, wo sie wählen, nur mit weißen Stimmzetteln oder Stimmcheinen abstimmen, während sämtliche Oesterreicher Stimmcheine und Stimmzettel in grüner Farbe erhalten. Für die Landkreise und die kreisfreien Städte wird im Wahlkreis 11 mit Ausnahme der Gaustadt Halle, wo mehrere Abstimmungsstellen errichtet werden, nur je ein Abstimmungslokal für österreichische Volksgenossen eingerichtet. Hierhin werden die weiter entfernt wohnenden österreichischen Volksgenossen durch den Schleppeidienst des NSKK befördert.

Als einziger Bahnhof im Wahlkreis wird der Hauptbahnhof der Gaustadt ein Wahllokal bekommen. Trotz klarer Bestimmungen tauchen immer noch sehr viele Zusatzfragen auf, die durch telefonischen Anruf beim Kreiswahlleiter geklärt werden, oder, wenn dieser selbst dazu nicht in der Lage ist, durch einen ebenjohlenen Anruf beim Innenministerium bereinigt werden. Es kommt vor allem auf schnelle Erledigung solcher Fragen an, weshalb die ganzen Wahlvorbereitungen fast ausschließlich durch Fernsprecher oder Funkpost erledigt werden.

Durch neueste Verordnung ist verflüchtigt worden, daß die Stimmlisten für die österreichischen Volksgenossen bis zum 7. April ein schließlich ausliegen. Bis zu diesem Tag können sie noch ergänzt werden, auch wenn die Werbung der zuständigen Verwaltungseinheit schon an den Kreiswahlleiter abgegeben ist. Die Stimmabgabe für österreichische Volksgenossen ist weiter auch dann



Übersichtliche Anordnung der Kartei gewährleistet schnelle Erledigung der Anfragen

möglich, wenn aus irgendeinem Grunde die Eintragung in die österreichische Stimmliste nicht vorgenommen wurde. Der österreichische Volksgenosse hat in diesem Falle lediglich beim Wahlvorstand des Abstimmungslokales ein Mandat für seine österreichische Wahlberechtigung (durch Post usw.) nachzuweisen.

Der eigentliche Hochbetrieb wird beim Kreiswahlleiter aber erst am Wahlsonntag sein. Wie jede Gemeinde, ja schon jedes Abstimmungslokal den Ereignis hat, möglichst als erster das Ergebnis melden zu können, so geht es natürlich auch den Verwaltungseinheiten und den Wahlkreisleitern. Wie im Gau Halle-Merseburg wollen nach Möglichkeit auch hier an der Spitze marschieren. Dazu kann jeder einzelne Volksgenosse mithelfen, wenn er nämlich am Wahlsonntag schon in den ersten Stunden keine Stimme abgibt. Die Gemeinden geben das Wahlergebnis nicht direkt an den Kreiswahlleiter, sondern erst an die Landräte. Von dort aus, bzw. von den Oberbürgermeistern wird dann der Kreiswahlleiter fernmündlich benachrichtigt. Das ist aber nicht der einzige Weg, auf dem das Wahlergebnis übermittelt wird. Gleichzeitig mit der fernmündlichen Meldung geht eine telegraphische Meldung ab. Aber auch dieses Telegramm wird noch einmal in seiner Richtigkeit durch einen Elektriker bestätigt, der ebenfalls am Wahltag von Merseburg nach Berlin gelangt wird.

Gegen 18 Uhr am Wahlsonntag werden voraussichtlich die ersten Ergebnisse schon einlaufen. Höchste Bereitschaft gilt es dann für die Beamten im Kreiswahlamt. Denn durch die Doppelwahl werden bei jedem Ergebnis ungefähr zwanzig Ziffern in Frage kommen, die genau aufgenommen werden müssen. Sieben Fernsprecheinrichtungen haben dem Kreiswahlleiter zur Verfügung. Neben den Anforderungen, die die reine Übermittlung der Wahlergebnisse an den Fernsprecher stellen, kommen auch die Anforderungen der Presse und des Rundfunks, die zur Übermittlung der Ergebnisse an die Volksgenossen eingeleitet sind. Die Ferngespräche kommen in derartig rascher Folge an, daß es gehen ab, daß z. B. bei der letzten Abstimmung im Jahre 1936 die Aufsicht des Reichspostamtes eine Pause hat, da sich die Apparate buchstäblich heiß gelaufen hatten. Man erweist allein daraus, mit welcher Anspannung im Kreiswahlamt gefolgt werden muß.

Und wie beim Kreiswahlamt, so ist es auch bei den Wahlämtern in Städten und Gemeinden. Fleißhaft ist man dort jetzt in diesen Tagen bei der Arbeit, um die Stimmkarten soweit wie nur irgend möglich auf den letzten Stand der politischen Meldungen zu bringen. Das Generalstabquartier für die Wahl ist aber das Zimmer im Bezirksverwaltungsgericht zu Merseburg. Regierungsinspektor Dr. Seelig meint: „Stimmt schon, in diesen Tagen gibt es Arbeit noch und noch. Aber sie wird geschafft. Bitte wissen, um was es geht. Auch der Wahlsonntag wird nicht leicht. Aber was ist das schon gegen früher, als wir noch die Stimmen von 32 Parteien zählen mußten!“

Werner Franck.

Schanddokumente / Von Dr. Zeller

Das sogenannte österreichische Bundesverfassungsgesetz vom April 1934 nennt, was zugleich kennzeichnend für die Geltung seiner Verfasser ist, das Schanddokument des Friedensbittes von St. Germain einen Staatsvertrag und jene Verfasser, die später den „österreichischen Menschen“ erlaubten, haben Teile des von ihnen als „Staatsvertrag“ empfindenen Anhebungsabittes, die geeignet waren, Lebenskraft und politischen Einfluß der deutschen Oesterreicher in ihrer eigenen Heimat inermäßig herabzusetzen, in die Bundesverfassung als deren „untrennbaren Bestandteil“ eingebaut.

Vor allem galt dies für die auf Grund des Artikels 181 der Bundesverfassung zu ihrem Bestandteil erklärten „Minderheiten“. Bestimmungen des Diktates von St. Germain in diesen Minderheitenbestimmungen ist u. a. davon die Rede, daß sich Oesterreich in seinen „österreichischen“ Angehörigen in Bezug auf Rasse, Sprache oder Religion anzuerkennen und allen die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte zu gewähren. Namentlich bei der Zulassung zu öffentlichen Ämtern, Werten und Würden dürfte, so heißt es, niemanden aus einer bestimmten Rasse oder Religionszugehörigkeit ein Recht erwachsen. Auch dürften daraus keine Einschränkungen bei den verschiedenen Berufs- und Erwerbstätigkeiten hergeleitet werden.

Selbst der unbefangene und harmloseste Zeitgenosse wird nicht annehmen können, daß der überaus feine Deutschschweizer, der der Sache aller „Ariens“ Diktate war, nicht eine besondere Gründe gehabt hätte, die Minderheiten gerade mit der gelegentlich religiös getragenen „Rassentage“ untrennbar zu verbinden. Nach Artikel 69 (St. Germain) sind die Bestimmungen über „Minderheiten“ von „internationaler Natur“ und werden unter die Garantie des „Völkerbundes“ gestellt. In diesem Artikel 69 muß Oesterreich ausdrücklich zustimmen, daß Streitfälle über solche Bestimmungen internationalen Charakter haben.

Die Minderheitenbestimmungen des „Staatsvertrages“ spielen in der sogenannten Bundesverfassung im Hinblick auf die allgemeinen Rechte des Staatsbürgers (Art. 18 der Verfassung) eine ganz wesentliche Rolle. So ist hier davon die Rede, daß alle Bundesbürger „vor dem Gesetz gleich“ sind. Einmalige Umwälzungen über Sinn und Zweck der neuen Verfassungsbeziehungen zwischen den Minderheiten und der Bundesverfassung beilegen eine Reihe von „Ereignissen“ des österreichischen Verfassungsgerichts (Art. 67 und 77).

Um die Gleichheit vor dem Gesetz hat es nämlich — nach den in einer amtlichen Sammlung wiedergegebenen Erkenntnissen des Verfassungsgerichts (Art. 67 und 77) — dann wesentlich anders aus, wenn es sich um „Minderheiten“ handelt. Von den eben

Grundrissen der Minderheitenbetreuung läßt die höchste Instanz der „Erkenntnisse“ klar ab, wenn es z. B. heißt: „Die verfassungsrechtliche Gewährleistung eines Rechts hindert nicht, daß aus wichtigen Gründen einzelne Klassen oder Teile der Bevölkerung ungleich behandelt werden.“ (1) Was eine derartige Auffassung unter Schuldnung in Oesterreich bedeuten mußte, ist auch im alten Reichsgesetz ersichtbar klar.

Bei dieser Gelegenheit hören wir aber weiter, daß das Schuldnungssystem „Klassen“ hatte. So lagor in der Verfassung von 1934 steht in Artikel 18, daß Rechte der Geburt, des Standes oder der Rasse ausgeschlossen sein sollen. Was man unter Klassen zu verstehen hat, erklärte der Verfassungsgerichtshof: „Eine Klasse liegt vor, wenn die bestimmte Lebensführung einer Gruppe von Menschen sich von der Lebensführung anderer Gruppen erkennbar unterscheidet. Man kann also mit Recht von einer Klasse der Weisungen nach dem Unterschied von der Klasse der Reichslosen sprechen.“ (So zu lesen in der amtlichen Sammlung der „Erkenntnisse“ Nr. 88.)

Dem verfassungsmäßigen Mißbrauch der Staatsverträge aus dem „österreichischen“ Minderheitenmenschen war weiterhin durch denselben Artikel 18 Vorrat und Vor geöffnet, denn dort heißt es bezüglich der öffentlichen Werten, daß sie „allen vaterlandstreuen Bundesbürgern gleich zugänglich“ sind. Es heißt klarheit darüber, daß diese Bestimmungen in einem Zusammenhang mit dem Artikel 68 Absatz 2 des „Staatsvertrages“ anzunehmen war.

Mit anderen Worten: Es galt also das Verfassungsrecht in Oesterreich, das Volk fremde, insbesondere Juden nicht, nur in ihrer geschlechtlichen Existenz zu berücksichtigen, sondern, daß diese auch einen Anspruch darauf hatten, öffentliche Werten und Würden zu bekommen. Was hätte bei einem Oesterreicher heutigen Alters, der sich zu jedem Zeitpunkt bekannnte und der ja unter dem Schuldnung-Regime alles „vaterlandstreuen“ gelten konnte — noch überhaupt in seiner eigenen Heimat zu tun?

Ein einziger Artikel der österreichischen Bundesverfassung des Jahres 1934 enthielt schlichtartig die international anordnete und von der eigenen „Reinerung“ funktionierende Interdiktion des „Rassismus“ im österreichischen Verfassungsrecht. Die „Rassische“ Verfassung war eben ein braudbares Mittel einer völkfeindlichen Fremd- und Gewalttätigkeit und wurde in diesem Sinne auch ausüblich anwendet. Das ist ein Verdrägenstehendes. Seine Urheber sind im Urteil der Geschichte und des Volkes gerichtet.

Heute ist der uns unfohobare Sauf vorbei. Wir alle müssen, wenn wir die Erlösung aus dieser Schand verdrängen! Am 10. April wird sich das deutsche deutsche Volk zu seinem Retter und Führer bekennen.

2000 Kote über die Pyrenäen gelüftet

Einer Bolschewisten-Brigade im Babastro-Abschnitt der Rückweg abgeschnitten - Weiterer Vormarsch der Nationalen an allen Fronten - Nur noch 45 Kilometer bis zum Mittelmeer
Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 1. April. Am die schneebedeckten Gebirgsketten, die von Spanien nach Frankreich hinüberführen, waren Eskadronen der französischen Mobilmade auf einen Strom von roten Flüchtlingen von denen die ersten 2000 bereits auf französischen Boden eingetroffen sind. Den ganzen gelingen Tag übergriffen erschöpfte und ausgehungerte Milizleute der bolschewistischen Streitkräfte, von denen viele drei oder vier Tage lang durch den kalten Schnee der Grenzberge gematet waren, die französische Grenze in dem Abschnitt der Departements Haute Garonne, Ariège und Haute Pyrenäen. Die meisten der Einheiten des trugen Gewehre und Patronenmunition, wurden aber von den französischen Grenzwachern und Nationalen sofort entwaffnet und nach Bayon, Marignac, St. Gaudens und anderen Ortschaften geschickt, wo die Flüchtlinge vorläufig verpackt werden, bis über ihre endgültige Unterbringung entschieden worden ist.

Da diese Flüchtlinge die Mordtätigkeit mitbrachten, daß nach weitere Tausende auf dem Wege nach Frankreich seien, haben die Verleitetoren der drei Departements auf Anweisung des Quai d'Orsay und des Innenministeriums in aller Eile Flüchtlingshilfsmaßnahmen vorbereitet.

Die nach Frankreich geflüchteten Bolschewisten gehörten fast durchweg der 31. Infanterie-Brigade der Barcelonaz-Truppen an, die bis vor wenigen Tagen in Barbastro, 150 Kilometer von Saragossa entfernt, im Abschnitt gehalten hatte. Bei der Eroberung Barbastro durch Franco wurden sie, wie sie den französischen Mobilmade erzählten, von der nach Barcelona zurückgehenden roten Hauptmacht abgeschnitten. Sie sahen darum keine andere Möglichkeit, der Gefangenschaft zu entkommen, als die Flucht nordwärts über die Pyrenäengrenze. Ein Teil der Milizen, begleitet von vielen Zivilisten, darunter Frauen und Kindern aus dem von den Kämpfern der letzten Tage besonders schwer

heimgelassenen nordspanischen Clero-Land, mußte dabei den 2000 Meter hohen Benasque-Paß überqueren.

Nach dem der kleinen Pyrenäenrepublik Andorra verlassenen flüchtlinge hinausgelangen wurden aber von den dort postierten französischen Mobilmadisten zurückgewiesen, da die in Andorra für die Wintermonate angelegten Lebensmittelvorräte nur für drei oder allenfalls vier Tage ausreichende Versorgung ausreicht.

In dem an Katalonien angrenzenden Departement Pyrénées Orientales sind bisher so gut wie keine Flüchtlinge eingetroffen, vor allem deshalb nicht, weil dort auf französischer Seite eine sehr strenge Grenzkontrolle der Bolschewisten ausgeübt wird.

Nach am Donnerstag letzten die nationalen Truppen auf der rund 300 Kilometer langen Front, die sich von den aragonesischen Pyrenäen östlich von Taca bis in den Norden der Provinz Castellon hinzieht, fort.

Während die Kolonnen in Sibaragosa eine Stellung nach der anderen eroberten, brangen die Anarcho-Brigaden nördlich von Calpe nach Sibaragosa des Monatsgebirges bis Batea vor und erreichten an der Straße Calpe—

Gandela Stellung, die nach 60 Kilometer vom Mittelmeer bzw. 15 Kilometer von Gandela entfernt liegt. Die Legionärformationen im Abschnitt von Alcaniz fliehen bis zur Grenze der Provinz Zaragoza von. Nordöstlich von Teruel wurde der Vormarsch in das Innere der Provinz Castellon fortgesetzt und Montoro eingenommen. Nach heftigen Kämpfen im Marcos-Gebirge und im Alondra-Gebirge wurden gegen Kilometer vor Navarra Stellung genommen, von denen aus in etwa 45 Kilometer Entfernung das Mittelmeer bereits zu sehen ist. Im mittleren Abschnitt konnte durch Säuberung der Hauptstraße Huera—Terida und des Navarra-Gebirges bis südlich von Binaca die Nord-Süd-Verbindung Monzon-Fraga wieder freigelegt werden.

Im Gebiet von Huesca sind die nationalen Truppen nach der Einnahme von El Orado, das 15 Kilometer nördlich von Barbastro am Ebro-Fluß liegt, weiter nach dem Norden vorgezogen und nähern sich der Bergstadt Bolina, die nördlich der Sierra de Guara am Aron, einem Nebenfluß des Cinca, liegt. Nur noch etwa 30 Kilometer entfernt die Franzosen sind hier von der auf dem Stamm der Pyrenäen verlaufenden französischen Grenze.

Neutralität Belgiens verleht

Anklagen gegen französischen Botschafter in Brüssel

Brüssel, 1. April. In der belgischen Kammer kam es am Donnerstag zu außerordentlich heftigen Zwischenfällen. Der ständisch-nationalistische Abgeordnete Tollenaar wies auf einen im „Standard“ erschienenen Bericht hin, wonach der französische Botschafter Bargeton mit belgischen Regierungsstellen darüber verhandelt habe, ob Belgien den Durchmarsch französischer Truppen gestatten würde, wenn Frankreich der Tiefseeflotte zu Hilfe eilen sollte.

Der Abgeordnete erklärte, daß er den Außenminister über seine Besprechungen mit dem französischen Botschafter interpellieren wolle. Er sagte u. a.: „Das belgische Volk hat das Recht, die Ereignisse dieser Besprechungen zu erfahren. Der französische Botschafter hat indiskret und unzulässig gehandelt. Der Außenminister soll das

belgische Volk genau festlegen. Es besteht Anlaß, dringende Maßnahmen gegen den französischen Botschafter zu ergreifen.“

Zahlreiche andere Abgeordnete, insbesondere die Sozialdemokraten, protestierten gegen diese Ausführungen des ständisch-nationalistischen Abgeordneten, worauf die ständisch-nationalistischen Abgeordneten laute Rufe ausließen und mit den Fäusten auf ihre Wülste schlugen. Die Bemerkungen des Kammerpräsidenten, die Ruhe wiederherzustellen, waren vergeblich. Die ständisch-nationalistischen Abgeordneten verlangten wiederholt ihre Interpellation zur Sprache zu bringen, fanden jedoch beim Kammerpräsidenten kein Gehör.

In seiner Rede erklärte der ehemalige französische Ministerpräsident Poincaré, daß nur zielbewußte Arbeit ein Volk wieder hochbringen könne. Das beste Beispiel dafür stelle der deutsche Aufstieg dar.

Dein Ja am 10. April!

Dein Bekenntnis zum Werk des Führers!

Dein Ja am 10. April!

Dein Bekenntnis zum Werk des Führers!

AdF-Reichstagung in Hamburg vom 10.-12. Juni

Hamburg, 1. April. Die AdF, Kraft durch Freude, benennt ihre Reichstagung in diesem Jahre vom 10. bis 12. Juni in Hamburg.

Nach einem Empfang der Ehrenäste und der Bolschewiken aus den verschiedenen europäischen Ländern an Bord des neuen „AdF-Schiffes „Mittelschiff“ am 9. Juni folgt am 10. die Eröffnung der Reichstagung mit einer Rede Dr. Weps in der Musikhalle, die Eröffnung einer Ausstellung und Darbietungen der ins und ausländischen Volksgruppen im Volkspark. Für den 11. Juni sind die Eröffnung einer Kunstausstellung in einem Hamburger Stadtbetrieb, sportliche Veranstaltungen und eine große musikalische Schau „Volk spielt fürs Volk“ in der Hauptenballe vorgesehen. Den Schlußpunkt bringt der 12. Juni mit einem Festzug „Schönheit und Freude“, einem Volksfest im Zoopark, einem Feuerwerk auf der Alster und einem „Fahrtfest“ auf dem „AdF-Schiff „Mittelschiff“.

Deutsche Kunst im deutschen Österreich

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu den Wiener Kulturtagenden

Mit großer Spannung erwarteten die Wiener Künstler die Stunde, in der auf Einladung des Reichskulturministers Dr. Goebbels vor dem Kunsttagenden dieses Landes im Rahmen der Wiener Burg zu Wien das Wort ergreifen sollte. In diese Stunde haben viele Künstler ihre Hoffnung gesetzt, im Wien, das Reichsminister Dr. Goebbels, der Präsident der Reichskulturkammer und Betreuer und Förderer aller Künstler im Reich, Weltliches und Grundständliches zur künstlerischen Situation in Wien und Österreich sagen würde.

Mit herzlichsten Worten ließ der Reichskulturminister Dr. Goebbels willkommen. Er brachte dabei zum Ausdruck, mit welcher Erwartung die Wiener Künstlerchaft der Rede des Ministers entgegenstehe.

Ausgehend davon, daß sich in unserer Zeit eine geschichtliche Wende auch auf dem Gebiet des Geisteslebens vollzogen habe, sagte Dr. Goebbels, daß sich auch der Künstler den politischen Geschehnissen gegenüber nicht gleichgültig verhalten könne. Der, der seine beste Kraft aus dem tiefsten Grunde des Volkstums schöpft, müsse gar nicht anders als mit innerer Anteilnahme die revolutionäre Umwälzung aller politischen und weltanschaulichen Begriffe und Weltanschauungen mitlernen. Wenn die Kunst im Laufe der letzten 20 Jahre langsam ihre Kelchmannung wie auch ihre materielle Grundlage verloren habe, so deswegen, weil die Künstler unter dem beherrschenden Einfluß destruktiver Ideologien von dem Boden wahren Volkstums entfernt hätten. Unter dem Vorwand aller Höflichkeit betonte Dr. Goebbels, daß die ganz großen Künstler der Vergangenheit, ein Shakespeare, Goethe, Michelangelo und Leonardo da Vinci deshalb die Weltbürger genormen sind,

weil sie zugleich große Engländer, Deutsche und Italiener waren.

Die revolutionäre Weltanschauung des Nationalsozialismus habe nicht die Absicht, Kunst zu beschließen oder Kunst zu machen, sondern sie bringe es gemäß dem in ihr lebenden Geiste mit sich, daß alle deutschen Menschen unserer Gegenwart, nicht zuletzt aber auch die Künstler zu neuen Beziehungen zur Vergangenheit und zu neuen Dingen der Umwelt zwingen müssen.

Aus solchermaßen neugefalteten Lebensgrundlagen werde sich zwangsläufig eine neue Kunst ergeben, die um so härter sein werde, je tiefer sie in den neuen Lebensgrundlagen verankert ist.

Am Schluß seiner Ausführungen vermachte der Minister auf die von ihm im Jahre 1932 ausgenommene Führung in der Kulturarbeit des Reiches, die damals nicht geringer Stetigkeit begegnet sei, auf deren Erfolg er heute aber mit Stolz zurückblicke. Ein lebensdienlicher Appell an Österreichs Künstler, nun auch ihrerseits diesem Aufbau ihre ganze Kraft zu widmen, auf das die Kunst dem Volk wiedergegeben werde, das auch das Volk wieder zur Kunst zurückführe, schloß die Rede.

Reichskulturminister Dr. Goebbels machte sich zum Dolmetscher für die Gefühle der Zuhörer, indem er erklärte: „Wir denken Ihnen aus vollem Herzen für Ihre Worte. Sie haben uns in Ihrer unerwarteten Art die Klarheit und die Klarheit des Aufbruches der deutschen Nation und der nationalsozialistischen Bewegung gezeigt, und Sie haben uns auch dargelegt, welche Bedeutung dieser Aufbruch für den Künstler hat. Ich darf wohl im Namen aller Künstler sagen: Wir werden Ihnen, Herr Reichsminister, auf diesem Wege treue Gefolgschaft leisten und uns selbst bewußt sein, daß

mir den Weg gehen, den der große Einiger und Wegbereiter des deutschen Volkes uns gemahnt hat.“

Nom-Preis für einen Frankfurt

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu den Wiener Kulturtagenden

Die rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Königsberg hat beschlossen, dem gegenwärtigen Rektor der Innsbrucker Universität, Professor Dr. Harold Steinacker, als hervorragendem Gelehrten, dem die rechtswissenschaftliche Forschung in Verehrung und Dankbarkeit verbunden ist, als höchstbedeutendem Vertreter der geistlichen Wissenschaften und nicht zuletzt als unerschrockenem und unermüdetem Wortkämpfer für die staatliche und politische Eignung des Deutschen die Würde eines Ehren doktors auszurufen.

Die Ausgrabungen in Olympia, die von deutschen Gelehrten durchgeführt werden, sollen auf weitere fünf Jahre ausgedehnt werden. Die bisherigen Ausgrabungsarbeiten haben bereits wichtige künstlerische und historische Ergebnisse gezeigt.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichskulturministerium, gerundete Sammlung ist mit etwa 4000 Werken die einzige umfassende Sammlung vorgeschichtlicher Kunstwerke auf der Welt und findet als wissenschaftliche und künstlerische Leistung der deutschen Kultur und Vorkriegsforschung auch im Ausland höchste Beachtung. Die Conrad-Ferdinand-Meyer-Stiftung, die von der Tochter des Dichters Conrad Ferdinand Meyer durch letztwillige Verfügung errichtet wurde, hat für das Jahr 1937 den Stipendienbetrag von 9000 Reichsmark an drei Schwestern, und zwar dem Schriftsteller Hermann Hiltbrunner in Verden, dem Bildhauer Karl Geiser in Jolikon und dem Musiker H. G. Fröh in Zürich, zu gleichen Teilen zuzulassen.

„Das letzte Prozent der früheren Nein-Sager gewinnen!“

Gauleiter Hartmann an die Beamtenschaft des Gau

Gauleiter Hartmann an die Beamtenschaft des Gau Halle-Merseburg folgenden Aufsatz:

Diese politische Bewegung Tage, in denen das ganze deutsche Volk an einer nie dagewesenen Geschlossenheit hinter unserem Führer Adolf Hitler steht, lassen unsere Sorgen höher steigen in dem hohen Bewußtsein, daß die Kraft des deutschen Volkes einen herrlichen Sieg erringen wird.

Genau wie in der Vergangenheit wird das deutsche Beamtentum, der Karole unter Gauleiter P. Eggeling vom 20. März folgend, im neuen Wahlkampf ein hundertprozentiges Bekenntnis zum Führer Adolf Hitler abgeben. Am 10. April 1938 abgeben. Er wird weiter darüber hinaus seine Pflicht gegenüber Volk, Vaterland und Führer erfüllen, daß er seinen letzten Quadrat darin, daß wir unserem Führer Adolf Hitler mit der ganzen Treue und Hingabe unseres Herzens dienen.

Jeder Beamte wird es als eine große Dankeschuld dem Führer gegenüber betrachten, sich mit aller Kraft in den Wahlkampf für den Führer einzusetzen. Daß ein neues Ethos der Beamten geschaffen wurde und die Beamten als tragende Säule des Dritten Reiches anerkannt sind, bedeutet für einen Beamten, daß wir unserem Führer Adolf Hitler mit der ganzen Treue und Hingabe unseres Herzens dienen.

Unser Dank zum Führer soll auch nach dem Wahlsieg nicht nachlassen werden, daß wir unseren überirdischen Führern in dieser geschichtlichen Zeitwende treu zur Seite stehen und ihnen ein herzlich willkommen in unserem neuen Groß-Deutschland zurufen.

Die Verehrung des Führers mit dem Bekenntnis, daß wir unseren Führer Adolf Hitler mit der ganzen Treue und Hingabe unseres Herzens dienen, ist unter Adolf Hitler geschichtliche Wirklichkeit geworden.

Eine 75-Millionen-Nation tritt am 10. April 1938 in die neue Ära ein. Die ganze Welt schaut auf. Die Deutschen und die Welt, ob alt, ob jung, Mann oder Frau, alle werden zur Stelle sein und in Dankbarkeit mit „Ja“ antworten.

Unser Kampf soll heißen:

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Reichspräsident Dr. Goebbels traf am Donnerstagmittag zum Besuch des Gouverneurs der belgischen Nationalbank in Brüssel ein.

Nom-Preis für einen Frankfurt

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu den Wiener Kulturtagenden

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Frankfurt Künstler Friedrich Lange mit dem „Großen Nom-Preis“ des Preussischen Staats ausgezeichnet. Dem jungen Künstler wird hierdurch ein einjähriges Stipendium in der Deutschen Akademie in Rom gewährt. Lange ist im 32. Lebensjahr, ist gebürtig Lothringern und trat 1925 in die Frankfurt Stadtschule ein.

Kunstmäßiger Kulturpreis für Fritz Hesse

Nach dem mittelhessischen Dichter Golan Schäfer, der im Vorjahre den karamanischen Kulturpreis erhielt, wurde in diesem Jahre der gleiche Preis dem Dichter Fritz Hesse verliehen. Das Schaffen des Dichters entfaltet in der Hauptstadt der mittelhessischen Kunst und Geisteswelt. Besonders bekannt geworden ist die Fort-Erklärung „Preußische Revolution“. — Dem Maler Rudolf Hengstenberg in Wetzlar wurde das Stipendium der Karamanischen Kulturpreise in Anerkennung seiner Leistungen verliehen.

Ein neuer Anabanchor in Wien

Dr. Georg Gruber, der langjährige Dirigent der Wiener Sängerknaben, hat eine neue Anabanchoreinrichtung, den Wiener Mozart-Anabanchor, gegründet. Während die Mozart-Anabanchore in Wien fortbestehen, werden die weiteren Sängerknaben weiter unter der Leitung von Dr. Gruber in Wien, teils die Kirchenmusik der Klaff auf ihr Programm gelegt haben, der neue Anabanchor ein völlig neues, modernes Werk der Musikwelt spielen, so daß sich beide Vereinigungen geradezu ergänzen. Der Mozart-Anabanchor gab dieser Tage in Wien bereits sein erstes Konzert, das ihm einen großen Erfolg brachte.

Wird Blum von Daladier abgelöst?

Pariser Kabinettsrat und Ministerrat überraschend verschoben

Paris, 1. April. Der ursprünglich für gestern abend angelegte Kabinettsrat ist ebenfalls wie ein für Freitag beschlossener Ministerrat überraschend verschoben worden. In gutunterrichteten politischen Kreisen erklärt man hierzu, Blum sei zur Zeit so stark mit Streikfragen beschäftigt, daß die beiden vorhergehenden Sitzungen voraussichtlich die einzigen innerhalb des Kabinettsrats und die Aussprache in der Kammer über den Finanzplan der Regierung frühestens am Sonntag beginnen werde.

In parlamentarischen Kreisen weist man mit Nachdruck auf die starken Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinettsrats hin. Die radikalsozialen Minister, betont man, seien nicht mit den Plänen Blums einverstanden und weigerten sich, ihm gewisse Vollmachten zuzugehen, die die Sozialdemokraten dem Kabinettsrat einstimmig verweigert hätten.

Die „Epogue“ ist der Ansicht, daß das endgültige Schicksal der Regierung von der Unterredung zwischen Daladier und Blum abhängen werde. Blum selbst ist aber schon jetzt davon überzeugt, daß seine Pläne im Senat oder höchstens 80 Stimmen finden würden. Der „Cour“ hält es für möglich, daß die Ministerfraktion bereits am Sonnabend durch den Präsidenten des Kabinetts Blum zum Austritt kommen.

Die Gerüchte über ein baldiges Ende des Kabinetts Blum verstärken sich ständig. Man beschäftigt sich bereits offen mit der Frage, wer die Nachfolge Blums antreten könnte, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Radikalen und den Sozialdemokraten über die Zweckmäßigkeit und den Umfang der von Leon Blum geforderten Vollmachten den einen ins Rollen bringen dürften. Man sieht nicht ein radikalsoziales Ministerkabinett unter Daladier kommen. Ferner hält man es für unwahrscheinlich, daß Paul-Boncour die Leitung des Außenministeriums behalten wird. Seine Arbeit am Quai d'Orsay hält man in den Kreisen, die eine Annäherung an Italien und Nationalspanien wünschen, für befähigt. Wie die neue Regierung auch ausfallen möge, so ist augenblicklich eine „nationale Union“, von der unlängst so viel die Rede war, nicht mehr denkbar.

Die katholische Zeitung „La Croix“ behauptet, daß die Radikalsocialen keine Lust

hätten, Blum Vollmachten zu erteilen, die er den Radikalsocialen vor 14 Tagen verweigert habe. Grundlegend sei man sich darüber einig, daß das gegenwärtige Kabinettsrat in dieser Woche beendet werden müsse. Offen sei nur die Frage, welche Taktik zu wählen sei.

„Snoffiauell“ verlautete, daß Blum vom Parlament Vollmachten zur Durchführung eines aus vier Abschnitten bestehenden Programms forderet. Die Themen dieser Abschnitte sollen zugleich die Beschränkung der Vollmachten andeuten: 1. Währung, 2. Steuer, 3. Börse, 4. Jüde und indirekte Steuer.

Leon Blum bemühte sich auch gestern vergeblich um eine Schlichtung des Arbeitskonflikts in der Metallindustrie. Gleichzeitig teilten die Gewerkschaftsführer der Regierung mit, daß sich unter den Angehörigen der Werkschüler eine zunehmende Unruhmischung bemerkbar mache. Die Warenhausangehörigen bewerteten sich über zahlreiche ungerechtfertigte Entlassungen ganzer Betriebsstellen im Laufe der letzten Tage. Die Gefahr einer Ausbreitung des Streiks auf andere Wirtschaftsgruppen hält man daher noch immer für akut.

Geheimjeder in Frankreich im Kampf gegen Volkfrontregime

Täglich 3.15 Uhr: „Radio National“

Paris, 1. April. Die Pariser Presse beschäftigt sich am Donnerstag mit geheimen Rundfunksendern, die seit einiger Zeit in Frankreich aufzutauchen und einen starken Zulauf gegen die Volkfrontpolitik im allgemeinen und den Ministerpräsidenten Blum im besonderen zeigen. Einer dieser Sender, der sich Radio National nennt, gibt regelmäßig gegen 3.15 Uhr Kurzmeldungen gegen Sowjetrußland und einen politischen Lagebericht gegen die französische Regierung.

In der Presse wird herangezogen, daß es bisher nicht gelungen sei, die Sender ausfindig zu machen. Alle Witter sind der Meinung, daß es sich um französische Sender im Dienste rechtsstehender Parteien handelt.

Alle Parteien Rumäniens aufgelöst

Besonderer Kronrat eingesetzt - Reform des Staatswesens angekündigt

Bukarest, 1. April. Durch ein Sondergesetz haben alle bestehenden Parteien, politischen Gruppen und sonstigen Vereinigungen in Rumänien aufgelöst worden. Eine Erziehung von neuen politischen Organisationen und ihre Betätigung ist nur auf Grund eines Sondergesetzes möglich, das noch erlassen werden soll.

Nach seiner Vereidigung trat das neue Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Königs zu einem Ministerrat zusammen. Wie verlautet, wurde die Erziehung eines Kronrates beschlossen, dem die bisherigen Ministerpräsidenten angehören, die bisher Staatsminister ohne Geschäftsbereich waren. Ferner soll ein Ministerium für nationale Wirtschaft und ein Rat geschaffen werden, der die gesamte Finanzgebarung des Staates zu überprüfen hat.

Die Regierung hat einen Aufruf an das Volk erlassen, in dem sie sich als „Regierung der Einheit“ und ein „Volk“ bezeichnet und eine Reform des Staatswesens vertritt. Der Außenpolitik bemerkt der Aufruf, daß Rumänien unter Wahrung des Friedens sein Ende in den heutigen endgültigen Grenzen aufrecht zu erhalten wünsche.

Neue Sabotageakte an britischen Kriegsflugzeugen

Auch diesmal Kabel zerstört

London, 1. April. Nachdem das britische Luftfahrtministerium dieser Tage den gemeldeten Sabotageakt in einer Flugzeughalle

Schuldinnig-Miliz entweichte österreichische Klöster

Von unserem Korrespondenten

Wien, 1. April. In dem Kloster Maria Bantowitz in der Steiermark wurden bei einer Durchsicht 110 Gewehre und 2 Maschinengewehre gefunden. Wie die eingehende Untersuchung ergab, hat das ehemalige sogenannte Selbstkommando der Front-Miliz Schuldinnigs diese Waffen trotz Einpfandes der Leitung des Klosters dort deponiert.

Der Reichsanwalt des Klosters hat eine Presseerklärung herausgegeben, in der er betont, daß diese Räume der Lagerung der Waffen nur widerwillig bereitgestellt worden sind. In dieser Erklärung heißt es weiterhin, daß das Selbstkommando der Front-Miliz seit längerer Zeit im Kloster Maria Bantowitz Räume zur militärischen Ausbildung beschlagnahmt hatte.

bekannt hat, werden jetzt zwei weitere Fälle von Sabotage bekannt.

Carl Winteron teilte für das Luftfahrtministerium mit, daß in einer Flugzeugfabrik bei Southampton bei einer Maschine, die für die britische Luftwaffe zum Abholen bereit stand, die Kabel zerstört worden seien. Ein ähnlicher Fall ist auch in einer Fabrik in Wagniton bei Coventry festgestellt worden.

Wieder mal ein „Kontrollplan“

Neuer Vorschlag Englands

London, 1. April. In der Donnerstagmorgens Sitzung des Hauptunterauschusses des Nicht-Einmüßigungsausschusses, die etwas länger als eine Stunde dauerte, legte Lord Birmouth einen neuen britischen Plan zur Wiederherstellung der Kontrolle an den spanischen Grenzen vor.

Lord Birmouth gab dabei eine kurze Erläuterung zu diesem neuen britischen Plan ab. Anschließend sprachen die Vertreter verschiedener Länder, die alle mitteilten, daß sie die neuen britischen Vorschläge ihren Regierungen unterbreiten würden.

Das amerikanische Staatsdepartement hat am Donnerstag die britische Regierung davon unterrichtet, daß Amerika sich entschlossen hat, über die verhältnismäßig festgelegte Höchstgrenze von 35 000 Tonnen für Schiffschiffe hinauszugehen.

Deutscherreichlicher Arbeitsdienst ab 1. Juni 1938

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Wien, 1. April. Der Reichsarbeitsführer hat verfügt, daß die ersten Aufnahmen in den Arbeitsdienst in Oesterreich am 1. Juni erfolgen sollen.

Damit wird vielen Kämpfern unserer Bewegung die Möglichkeit gegeben, als höchstwertige Arbeit und Brot innerhalb des nunmehr auch auf Oesterreich ausgedehnten Reichsarbeitsdienstes zu finden. Bevorzugt werden hierbei die Angehörigen des früheren von der ehemaligen Regierung Dollfuß geschriebenen nationalsozialistischen Arbeitsdienstes in Oesterreich und alle jene Männer, die bereits ein halbes Jahr im reichsdeutschen Arbeitsdienst gearbeitet haben.



Eckstein No. 5
garantiert fünf Eigenschaften:

- 1 Ausgewogenes Vollformat
- 2 Tabak edelster Orientalesse
- 3 Rezeptgetreue Dauermischung
- 4 Naturfrisch verpackt
- 5 Überzeugende Fachleistung

Die Entwicklung des Vollaromassteinefrage der natürlichen Frische des Tabaks. Der Tabak der Eckstein No. 5 wird in klimagerechter Pflege zu seiner natürlichen Frische abgeschlossen, und die fertige Zigarette wird „naturfrisch“ in Aluminium einschlag verpackt.

Eckstein No. 5
5fach garantiert



Der Sport am Sonntag

Der erste Aprilsonntag wird vom Radsport beherzigt. Neben den Länderkämpfen finden zahlreiche Räderrennen die Deutsche Radsportgemeinschaft statt, und in Deutsch-Österreich wird die große Werbewoche mit Fußballspielen fortgesetzt. Gleichzeitig führt sich der Motorradrennsport mit den ersten diesjährigen Rennen in Europa ein. Am

Fußball

Die Aufmerksamkeit teilt sich zwischen dem Wiener Spiel der deutschen Nationalität gegen Österreichs größte Auswahl und den Treffen um die Deutsche Fußballmeisterschaft, die zehn Gemeindefürer in Ansbach, Hamburg, Berlin, Stuttgart und Hannover im Kampf fecht. HSV und Eintracht Frankfurt greifen als letzte ein. Wie wird sich der HSV nach dem Schalkkampfen gegen Mannheims Kickspeler halten? Kann der 1. FC Nürnberg Hannover fertig niederhalten? Vier Stadteinwohner von München, Berlin, Breslau und Dresden treten in Salzburg, Tiel, Kärnten und Niederösterreich an. Belgien - Holland und Jugoslawien - Polen wollen sich die Teilnahmeberechtigung an der Weltmeisterschaft sichern. Schweden und Tschechoslowakei kämpfen um den Wietztopf. - Am

Handball

wird die Vorkampfrunde um den Adlerpreis für Gaumannschaften entschieden. Bayern feuert gegen Schellen und Mitte gegen Mittelrhein dem Beispiel zu. - Nach dem Vorkampftage wird auch im

Sachen

am die Deutsche Meisterschaft getämpft. Brandenburg und Kormerns Meister holen am Sonntag ihr Vorrundenplatz nach, der Sieger greift am Sonntag gleich in die Zwischenrunde ein, in der Leipzig der Gewinner ist. Besonders viel verdrängt man sich von der Begegnung zwischen den Ufenhorstern und dem Club zur Bagg. - Auch nicht so weit geht die Lage im

Kugeln

Hier stehen sich Eintracht Frankfurt und der 1. Kölner FC im ersten Vorrundenkampf gegenüber. - Nach sechsjähriger Pause besiegte sich Deutschland mit der BSW zum erstenmal wieder in den Tausend Meilen von Brescia, dem ersten großen Rennen des Jahres im europäischen

Motorrad

Rund 14 Stunden lang muß der Sieger dieser klassischen Prüfung Italiens mit über 120 Stundenkilometer Geschwindigkeit nach Rom und zurück feuern. Deutschlands beste Geländefahrer starten in der Brandenburgerischen, die durch märkischen Sand und Mecklenburgs Sumpfgelände führt.

Was der Sonntag sonst noch bringt

Deutsche Räderrennen starten bei der Amstelregatta in Holland. Andere Schwimmer veranlassen Begegnungen in Magdeburg und Seeburg und flücht weit in Norddänemark. Die Deutschlandreise setzt ihre Reise durch Österreich in Wien und Wülfens fort. Der Reichs-Tarner betreten einen Auscheidungskampf für die Begegnung mit Hamburg und Leipzig. Brandenburg erlebt im Radsport das Straßenrennen Berlin-Kottbus-Berlin und Götlich führt ein Radballturnier mit Wien und Leipzig durch. Beim Räderrennen Meitner, das diesmal ohne ausländische Gäste vor sich geht, wird der Preis der Nationalsozialistischen Erziehung entschieden. Strausberg, Neuk, Hannover und Frankfurt (M.) warten mit Galopprennen auf.

Rund um Frankfurt am 15. Mai

Das Straßenrennen Rund um Frankfurt am 15. Mai, der zweite Lauf der Berufsfahrer um den Weltcuppreis des Radsportführers, wird mit Rücksicht auf die Sporttage am 10. April auf den 15. Mai verlegt, so daß die Berufsfahrer nach dem Öffnungsrennen Berlin - Cottbus - Berlin am kommenden Sonntag erst am 17. April in Saarbrücken wieder am Start sind. Der Große Kreispreis von Magdeburg findet am 22. Mai statt und Rund um den Hegan in Singen wurde für den 17. April genehmigt.

„Oesterreichs Fußball wird aufblühen“

Auch das Sportleben vom Druck des Systems befreit - Unterredung mit Dr. Ebersthaler

Am Berliner „Sport-Hotel“ am Bahnhof Friedrichstraße war wieder einmal Sportbetrieb. In der Halle sah man die bekannten Männer aus den verschiedenen Sportlagern. Ein Teil der Athleten, die zusammen mit dem Reichsportführer kürzlich die Reise nach Österreich unternahm, vermittelte sich hier. Dr. Ebersthaler, der bisherige Präsident des Österreichischen Fußballbundes, ist gern bereit, etwas über die österreichischen Verhältnisse zu erzählen.

Natürliche Entwicklung unterbunden

„Wenn Sie in diesen Tagen Österreich nach irgend etwas befragen, werden Sie sicher von allen erst die Freude hören über den Zusammenhang mit dem Reich und die Hoffnung, daß nun auch für die Diktatur eine glänzende Stunde geschlagen hat, die uns im einheimischen Schaffen für den Neuaufbau die Schere der vergangenen Jahre verengen lassen wird. Alle Gebiete unseres Lebensraumes werden beeinflusst durch die politischen Verhältnisse, und so konnte fast nirgends eine natürliche Entwicklung eintreten. Das gilt auch für unseren Fußball. Wenn ich jetzt hier wieder Ihre schönen Sportanlagen sehen habe und die frische, kampfbereite Jugend, dann erkennt man erst in voller Tiefe, was unsere Heimat gewonnen hat. Es würde zu weit führen, wollte ich Ihnen erzählen, welche Schwierigkeiten ich hatte, um mit einer Fußball-Mannschaft zu den Olympischen Spielen nach Berlin zu kommen.“

720 Fußballvereine tätig

„Sie sieht es nun heute im österreichischen Fußball aus, Herr Ebersthaler? - „Der österreichische Amateurfußball verfügt über gute Kräfte, und ich möchte ihm sogar eine gute Zukunft voraussehen. Am österreichischen Gebiet gibt es etwa 720 Fußballvereine, davon etwa 10 mit Berufsspielern. Die Zahl der Be-

rufsspieler beläuft sich auf etwa 150 bis 160 Mann, die sich ausschließlich auf Wien konzentrieren. Der Amateurfußball ist dagegen über das ganze Gebiet verstreut. Am Rande ist ihm natürlich die weltliche Gebiete durch die klimatischen Verhältnisse. Der frühe und lange Winter in den Bergen läßt nicht viel Zeit zum Fußballspielen.“

Im bisherigen Österreichischen Fußballbund, den ich 1928 gründete und selber leitete, waren acht Landesverbände angegliedert. Ich führte damals die Loslösung vom sozialistischen Verband durch, und die Mehrzahl der Vereine schloß sich mir an. In den einzelnen Bundesländern wurde jährlich um die Landesmeisterschaft gespielt, und die Landesmeister trugen dann die Amateurstaatmeisterschaft aus. Vorkampftage wurde der Fußballverband in Wien. Die beste Mannschaft dürfte gegenwärtig der Grazer Athletik-Klub stellen. Bekannte Mannschaften sind noch der Salzburger Athletik-Klub, der Linzer Athletik-Klub und der Wiener Neudorfer Sport-Club.“

20 v. S. Fußballerzeitung

Dann entwirft Dr. Ebersthaler ein Bild der Verhältnisse, das weit über den Sport hinaus die schmerzlichen Lebensverhältnisse kennzeichnet. „Die Wunden unserer Jugend, die durch die harte Bekämpfung des Fußballsports haben die Entwicklung nicht gefördert, sondern nur gehemmt. Wir waren immer nur auf uns selbst angewiesen, und mit großer Mühe haben wir es in mühe gebracht, wenigstens in den größeren Städten Fußballfelder zu schaffen. Der Verband hat Halle und Stiefel zur Verfügung gestellt, um überhaupt einen Spielbetrieb aufrechtzuerhalten. Wir mußten außerdem von Schilman an Fußballerzeitung besorgen und erhielten einen Zulassung von 500 Schilling! Von allen anderen Einnahmen gingen sofort ab: 20 v. S. Fußball-

erzeitung, 10 v. S. Platzgebühr und 4 v. S. Umkleegeld. Rechen Sie die übrigen Unkosten dazu, können Sie sich ungefähr denken, was für den Sport übrig blieb.“

Trotz allem aber haben wir uns nicht unterkriegen lassen. Davon zeugt ja unsere Silbermedaille bei den Olympischen Spielen. Wir hatten damals die Mannschaft aus ganz Österreich zusammengesetzt, und der größte Teil der Spieler ist noch heute aktiv. Der österreichische Amateurfußball ist ausbaufähig und wird in der Zukunft wieder aufblühen. Spieler wie der Tiroler Kainberger aus Salzburg und der Vereinstiger Künz aus Salzburg sind große Köpfe.“

Fast alle Spieler SA-Männer

Drei von aller kommenden politischen und finanziellen Belastung wird unser Fußball in der Gemeinschaft des Deutschen Reichsbundes einen starken Faktor sein, wenn sich der Reichsportführer von Tschammer und Dren am nächsten Sonntag überzeugen kann. „Auch wird es nicht leicht, eine Mannschaft aufzustellen, die fast alle unsere Spieler der SA angehören und in diesen Tagen fast in Anspruch genommen sind. Wir werden natürlich unser möglichstes versuchen, der reichsdeutschen Elf einen würdigen Gegner gegenüberzustellen.“

Dr. Ebersthaler, der schon seit 28 Jahren im Fußballsport steht und seit 1931 der Partei angehört, muß sich verabschieden. Auch er hat in den vergangenen Jahren viel durchgemacht müssen, zumal er als Landesgerichtsrat besonders stark im Mißfeld stand. Sein Parteibuch mußte er vergraben, um vor plötzlichen Quasireisen zu sein. Schon an der Tür reicht er noch einmal die Hand und sagt: „Schreiben Sie, wie sehr wir uns alle freuen, nun teilhaben zu können an der Zukunft unseres großdeutschen Vaterlandes. Auf Wiedersehen in Wien am nächsten Sonntag.“

Mitte wird weiter siegen

Vorschlussrunde um den Adler-Preis - Mitte-Mittelrhein in Köln

Wird der Gau Mitte als „Titelverteidiger“ in der Vorkampfrunde um den Adler-Preis der Handballgaumannschaften Krauschen, wenn er am ersten Aprilsonntag in Köln auf die Auswahlmannschaft des Gaues Mittelrhein treffen wird? Nein! Nur diese Antwort kann es nach den hervorragenden Erfolgen, die die Mitte-Elf im Laufe der letzten Jahre erzielte, geben. Erst recht jetzt, da die Mittelmannschaft im Adler-Preis-Wettbewerb 1937/38 sich in der Vorrunde und in der Zwischenrunde erneut so glänzend bewährt hat, nachdem der Gau Riederwald in Göttingen 6:13 und der Gau Brandenburg, vielsicht der spielfähigste Gau nach Mitte, in Magdeburg 10:17 ausgeglichen worden sind.

Schellen die besseren Ausfichten auf den Erfolg ein.

Wenn auch endgültiges über die Mannschaftsaufstellung des glückseligen Gaues noch nicht zu erfahren war, so ist doch anzunehmen, daß in Köln die gleiche Mannschaft gegen Mitte antreten wird, die auch schon in den vorausgegangenen Kämpfen um den Adler-Preis hat gewinnen können. Damit steht der Mitte-Elf eine Einheit gegenüber, die ihre Feuerprobe bereits mehrfach überstanden hat und die vor allem recht gut zueinander eingestimmt sein wird, immerhin im Rastfeld zum Mittel-Gau aus Spielern zusammengesetzt ist, die lieben Vereinen angehören, während Mitte seine Kräfte wieder in S. S. Weisenfels, S. S. Magdeburg und Sportgemeinschaft 98 Döllau entnimmt. Mitte spielt wieder mit Knadmuh in der Verteidigung und Böttcher im Angriff. Da Keller sich aber als Spieler in Magdeburg so hervorgetragen hat, behält er auch diesmal seinen Platz wieder bei, während Böttcher als Rechtsaußen führt. Laqua ist Angriffsstürmer und links folgen seine Vereinskameraden Klingler und Stahl.

Krause, Hammerich und Kunze sind die alte Verteidiger, Rud leitete erneut Knadmuh in der Verteidigungsgesellschaft, und das Tor hütet wieder Lüdke und damit Deutschlands zur Zeit bester Handballtorwart.

Mitte, im Tor von Mittelrhein, verfügt ebenfalls über gutes Können, ist allerdings bei weitem nicht so zuverlässig wie Lüdke, Goeres und Kaufmann bilden eine stabile Verteidigung, Mittelaufer Rheinberg betont zu sehr das Defensiv-Spiel.

Beach ist der Aufbau-Stürfer. Pudelfo leitete sehr nützliche Deckungsarbeit. Im Angriff sind Krüger und Brand die Kräfte, äußert schnell die beiden Kräfte Kob und Schiffer. Die Mannschaftsaufstellungen - Mitte steht endgültig fest - haben voraussichtlich folgendes Aussehen:

- Mitte: Lüdke (Dollau); Knadmuh (Magdeburg), Rud (Weisenfels); Krause (Magdeburg), Hammerich (Weisenfels), Kunze (Magdeburg); Böttcher, Keller (Magdeburg), Laqua, Klingler, Stahl (Weisenfels).
- Mittelrhein: Witter (Gummersbach); Kaufmann (Mühlheim), Goeres (Köln); Pudelfo (Köln), Rheinberg (Aachen), Rauch (Koblenz); Kolb (Siegburg), Dr. Kneip (Mühlheim), Brand (Gummersbach), Krüger und Schiffer (Aachen).

Deutsche Doppelmeisterschaft

Das Reichamt Tennis im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen schreibt für dieses Jahr erstmalig unabhängig von Hamburg und Braunschweig eine Doppelmeisterschaft der Deutschen aus. Zu diesem neuen Titelkampf muß jeder Gau mindestens eine Mannschaft melden. Auf Grund der geographischen Lage und ihrer Spielfähigkeit sind die 16 Tennisgaue - Deutsch-Österreichische Tennis nahm wird sich erst später entscheiden - in sechs Gruppen zusammengesetzt worden. Es bilden je eine Gruppe: Südpfalz und Kormern, Brandenburg und Mitte, Schellen und Schellen, Nordmark, Niederelbe und Weßfalen, Niederelbe, Mittelrhein, Nordhessen und Südpfalz, Baden, Württemberg und Bayern.

Innershalb jeder Gruppe ist das beste Team bis zum 15. Juni durch Auscheidungskämpfe festzustellen. Die sechs Gruppensieger tragen dann anlässlich des Tennisturniers von Wiesloch Berlin vom 9. bis 14. August die Meisterschaft aus. Entscheidend ist in allen Fällen der Gewinn von drei Sätzen.

Advertisement for 'Casino' cigarettes. It features an illustration of a man in a suit and hat walking past a large pack of 'Casino' cigarettes. The pack is labeled 'Casino' and 'OHNE M.'. Text on the pack includes 'Von Natur aus nikotinarm', 'Garantiert unter 1%, da unter ständ. Kontrolle des chem. Laboratoriums Fresenius, Wiesbaden', and 'AVIATIK'. The man is carrying a briefcase and looking towards the camera.

Auf Wunsch unserer vielen Raucher jetzt auch in Schachteln zu 72 Stück

Advertisement for 'Casino' cigarettes. It features a large illustration of a 'Casino' cigarette pack. The pack is labeled 'Casino' and 'OHNE M. - m. GOLD'. Text on the pack includes 'Von Natur aus nikotinarm', 'Garantiert unter 1% Nikotingehalt, da unter ständiger Kontrolle des Chem. Laboratoriums Fresenius, Wiesbaden'. To the right of the pack, there is a small illustration of a man in a suit and hat walking. Text next to the pack says 'Die Beliebtheit unserer „Casino“ kommt am besten in dem vielfach geäußerten Wunsch nach einer größeren Packung zum Ausdruck. Wir haben diesen Wunsch erfüllt und bringen unsere ausgezeichneten Zigaretten nunmehr auch in einer flach und elegant wirkenden Doppelschachtel mit 12 Stück Inhalt in den Handel. Wir hoffen, unseren Freunden damit „verdoppelt so Raucherfreude“ zu bereiten.'

Familien-Anzeigen

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute meine innigstgeliebte Mutter, meine gute Schwiegermutter, Frau

Lucie Walter

geb. Bollmann
Lucie Herrmann geb. Walter
Dr. Emil Herrmann

Halle (Saale), Steffensstraße 6, Berlin,
den 30. März 1938

Die Trauerfeier findet am Samstag, dem 2. April 1938,
um 10 Uhr vorm., in der großen Kapelle des Vertrauens-
friedhofes Hilt.

Am Sonntag, dem 31. März 1938, früh ver-
schied plötzlich und unerwartet unsere liebe,
verehrte Mutter, Frau und Schwiegermutter

Frau Bertha Brauer

geb. Wehnert
im 77. Lebensjahre.
In tiefster Trauer:
Margarete Bernstein geb. Brauer
Charlotte Hoffmann geb. Brauer
Helene Wendler geb. Brauer
Richard Bernstein, senior
Helmut Wendler
Halle a. S., Wittenburger Str. 21, Wetzlar,
Kraumburg, den 1. April 1938.
Die Beerdigung findet am Montag, 4. April,
15 Uhr, von der Kirche an Halle-Trotha aus statt.

Dankagung

Für die wohlwollenden Beweise herzlichste Teilnahme,
die uns beim Erlöschen meines lieben Großvaters

Max Rosenbaum

anteil geworden sind, sagen wir hiermit unseren
innigsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Goppert für seine
edelmütigen Worte und den Höchst Ehrwürdigen
Gemeindeältesten, sowie allen denen, die kein Gedächtnis mit Blumen
schmückten und ihm das letzte Geleit gaben.

Marie Rosenbaum und Kinder
Halle (Saale), Wetzlarer Straße 65

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise der herzlichsten Teil-
nahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters
sage ich zugleich im Namen meiner Kinder meinen
Hilfsmittelliebenden Dank.

Emma Jermar geb. Zaug
Halle (S.), den 31. März 1938,
Hildenberg 4.

Oh, wie bin ich glücklich!
... denn ich trinke den vorzüglichen
Ernst Oetke Kaffee
1/2 Kilo RM 2.- bis 3.20
besondere Spitzen-Qualitäten
RM 3.40 und 3.60

Aus besten Wollstoffen
Kostüme und Mäntel
in reicher Auswahl sehr gut
und preiswert auch nach Maß
August Göbel
Obere Leipziger Straße 46
Bitte um Besichtigung meiner drei Schaufenster

Balaton u. Stragula
Läufer von 20 M | Tenische o. Kanle | vom Stück 2 Mr. breit
an per Meter | von 3.30 RM. an | 1.25 RM. an

Hugo Nehab
Nachf., Gr-
Ulrichstr. 3

Zum Schulanfänger!
Schulturnier
für Knaben und Mädchen
Hilfsmittel, Schilffeder, Gabelstift, Gabel-
stift, Stiften, Messer, Schabmesser, Schabmesser
Dixiturnier
in großer Auswahl
Albin Henke
24 Schmeerstraße 24

1888 **50 Jahre** 1938

Karl Böhme Witwe

Schuhwaren
Halle a. S., Burgstraße 61

30 Jahre
Halle'sche Fahnenfabrik
Walter Held

Halle (Saale) Martinstraße 5
Fahnen - Hütereien - Wehrmachtsfesten - Wimpel



Klinhardt & Schreiber Waf.

ombis
Halle (Saale)
Briketts / Koks / Steinkohle / Holz

Altküher, 21 und
Silbermünzen
kauft zu
Tausendfach
Georg Duncker
Leipziger Str. 10
Oren-Alleebaufl.
1182294

Hämorrhoiden
sind heilbar
nach Dr. Schwanke
Press & Co. Lab.
Schneider, Wiesbaden

Schlingensalbe
Tubum A 38 Pf.
Sumbone A 47 Pf.
Wunden A 35 Pf.

H. Schnoe, Nachf.
Halle, Gr. Poststr. 24

**H.J. Sommerdienst-
Halbschuh**

**H.J. Horn-
Schuh**

**BDM.
Halbschuh**

nach Vorschrift
d. Reichsgesund-
führung

LANDGRAF
Schmerstraße 23

Für die vielen Glückwünsche
und Geschenke zur Konfirma-
tion unserer Tochter
LYDIA
sagen wir unseren herzlichsten
Dank.

Paul Hoffmann u. Frau
Fleischerei Kanena

Für die zahlreichen Aufmerksam-
keiten zur Konfirmation unserer
Tochter **Stella** sagen wir allen
Bekanntem und meiner werten
Kundschaft unseren herzlichsten Dank

Otto Stolze u. Frau
Milchhandlung
Halle (Saale), Petersbergstraße 1

W Samen?
dann zum Fachmann
Langert
Marktplatz (Stadthaus)

**Husten
Asthma**
Katarrh, Heiserkeit
"Pohl Drel R. Tropfen"
bilden überraschend schnell
Flasche M. 1.25. **DR. HUBER**
Fach-Druggerie

Heimbold & Co.
Leipziger Straße 104

**Stärkix Die
Wäschestärke**
der modernen Hausfrau
Kalt anrühren u. leicht fertig

Ihre Möbel
werden wieder
spiegelblank
durch das deutsche
Möbelauffrischmittel

Kival
Erhältlich in Allen Drogerien
G. m. b. H. Halle,
Grodlager, Hadro, Südstr. 62.

Verdrömen - Vernickeln
Verzinnen, Brünieren
Erneuern von Metallwaren
Ferdinand Haackengier
Halle/S., Berlinstraße
Gegründet 1839 Fernsprecher 21194

1913 **25 Jahre** 1938

Qualitäts-Waren

Oswald Kirchner

Fleischermeister, Halle a. S., Fernruf 263 58
Büschdorfer Str. 6, Fil. Bankendorfer Str. 77

1908 **30 Jahre** 1938

W. F. Kaufholz

Kleine Ulrichstraße 18
Beleuchtungskörper - Radio
Installation für
Elektr. Anlagen - Sanitäre Einrichtungen

Geschäftsübernahme

Mit dem heutigen Tage übergebe ich meine
Bäckerei meinem Neffen und langjährigen Mit-
arbeiter Bäckereimeister Werner Naumann.
Für das mir in den 38 Jahren geschickte Ver-
trauen danke ich meiner werten Kundschaft
aufs herzlichste und bitte dasselbe auch auf
meinen Nachfolger zu übertragen.

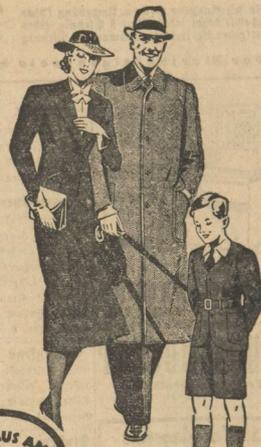
Wilhelm Tacke und Frau

Am 1. April 1938 übernehme die bisher von
meinem Onkel, Bäckereimeister Wilhelm Tacke
geführte Bäckerei. Es wird mein Bestreben
sein, meiner werten Kundschaft stets mit bester
Ware zu dienen. Um gütigen Zuspruch bitten
Bäckereimeister Werner Naumann u. Frau
Halle, Torstraße 10

Familienanzeigen

gehören in die MIZ

Die Mitgliedsversammlung des Ostvereins für
Süddeutsche in der Wohnung des Herrn
Wiening, den 1. April 1938, 14 Uhr, in der Brod-
tinnenanlage an Halle (Saale) statt.
Eingeladen sind: 1. Mitteilung des Jahresberichts
1937, 2. Bestätigung des Haushaltsplans 1938/39, 3. Ber-
echnungsbericht, 4. Bericht über
Der Vorsitzende: G. H. Dr. Berger, Gumbrecht.



**DAS HAUS AM
MARKT**
**DAS HAUS
FÜR SIE**
SCHON WEGEN DER
**guten
STOFFE**

OSTERN - zwei herrliche Tage in neuer Kleidung:
Das ist immer wieder ein Erlebnis! Darum auch
immer wieder all die Mühe, die wir aufwenden,
um Ihnen zu Ostern unser Bestes zu bieten,
kommen und kaufen Sie deshalb jetzt, wo unsere
Auswahl am größten und alles darauf eingestellt
ist, Ihnen durch Qualität und Preis unsere be-
kannnte Leistungsfähigkeit erneut zu beweisen.

**HERMANN
Krauss**
G. M. B. H.

Das Haus am Markt

Zur Einsegnung
zentra Uhren
Moderner Schmuck
Feischmayer
Uhrmachermeister Steinweg 22
Halle (Saale) Fachgeschäft für Uhren, Schmuck, Silberwaren



Ein sparsames Jungeselle
Da geht er nun barfuß am helllichten Sonntag!
Seine Sonntagsschuhe will er schonen...! Daß
ich nicht lache! Wenn er Lodix nähme, hätte
er das nicht nötig. Die „glänzende“ Lodix-
Wachsschicht schützt das Leder vor Nässe,
Hitze und Staub. Deshalb nimmt der sparsame
und kluge Mann stets die gute

**Lodix Schuh-
Creme**

Hergestellt in den bekannten SIDOL-WERKEN



NSV Block

am
Leistung im
Gau Halle-
Merseburg



Schwärmerei
Gemeindeleitung
Hilfsstelle
„Mutter u. Kind“
der NSV-Volkshilfsfahrt

Wenn man sich in irgendeiner Form mit dem nationalsozialistischen Aufbauprogramm beschäftigt, dann wird man einen wesentlichen Arbeitsfaktor auf sozialistischem Gebiet nicht vergessen können; die NSV-Volkshilfsfahrt.

Heute ist das Winterhilfswort eine Einrichtung, die aus dem Leben des Volkes nicht mehr wegzudenken ist. Parallel mit diesen gewaltigen Aufgaben des Winters wurden in den Sommermonaten die verschiedenen Teilgebiete der Volkshilfsfahrt und Jugendhilfe, des Hilfswortes „Mutter und Kind“, der Kinderlandverpflegung, der Hilfer-Zerpflegung, des Zuerhaltungshilfswortes und die vielen anderen Maßnahmen der NSV aufgebaut und erweitert. Kinderheime entstanden, Schwelmerstationen wurden eingerichtet, Kinderheime zur Entlastung der Landfrauen geschaffen, Mütterheime eingerichtet. In jedem größeren Ort des Gaugebietes besteht eine Hilfsstelle „Mutter und Kind“ zur Beratung der Mütter, Angelegenheiten werden regelmäßig abgehandelt, kurz die NSV unterläßt nichts, um die Gesundheit der Mütter und Kinder im nationalsozialistischen Staate zu fördern. Im Jahre 1936 kam ein weiteres Aufgabengebiet hinzu: das Ernährungshilfswort. Damit war der NSV, die Aufgabe gestellt, die Ernährung des deutschen Volkes sicherstellen zu helfen, indem sie die Abfälle von Küche und Haus einsammelt, die der Schweinemast nutzbar gemacht werden können. So entstanden auch im Gau Halle-Merseburg in den größeren Städten Schweinemastereien, deren Zahl dauernd erhöht wird.



gärten ihre Pforten öffnen und weitere 150 Projekte zur Errichtung von Erntefindergärten werden bearbeitet. 605 Hilfsstellen „Mutter und Kind“ bestehen z. Zt. im Gau, 79 Gemeindefesterektionen dienen der Gesundheitserhaltung und Förderung der Volkskraft auf dem Lande.

Diese wenigen Zahlen mögen genügen, um die Bedeutung der Arbeit der NSV-Volkshilfsfahrt im nationalsozialistischen Staate zu kennzeichnen. Die materielle Grundlage der gesamten Arbeit bildet der Mitgliedsbeitrag der NSV, der im Gau Halle-Merseburg nunmehr 212.791 Volksgenossen und Volksgenossinnen umfaßt. Die Leistungen aber, die die NSV, und das WSV zu vollbringen vermöchten, sind ein Gradmesser für die deutsche Volkswertung. Voll unendlichem Stolz können wir feststellen, daß kein anderes Land der Welt auch nur annähernd gleich große Leistungen in der sozialistischen Volkspflegearbeit aufzuweisen kann. Niemand, auch nicht der Feind und Unbedeutendste wird im deutschen Volke vergeblich, wenn er sich in Not befindet. Für alle, ob Gebende oder Empfangende, bietet die NSV ein thätiges Dasein, unter dem sich die geliebte Nation brüderlich die Hand reicht.

Noch große und gewaltige Aufgaben wird der Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Volkspflege lösen. Das diese großen Ziele des Führers erreicht werden können, dafür hat jeder Deutsche am 10. April einzutreten. Für ein Deutschland des Sozialismus, der Stärke, der Freiheit und des Glücker wollen wir unsere Stimme erheben und damit dem Führer unsern Dank und unsere unerschütterliche Gesolgshaft beweisen.



Im Rahmen des Winterhilfswortes kann vom ersten WSVR 1933/34 bis zum WSVR 1937/38 (ausnahmslos Monat März 1938) ein Gesamtaufkommen von 81.100.918,71 Reichsmark im Gau Halle-Merseburg genannt werden. Seit dem Bestehen der Mütterverpflegung im Jahre 1934 wurden bis zum heutigen Tage 8058 Mütter und 451 Säuglinge in Heime der NSV, verpflegt, d. h. je de 39. Mutter des Gau Halle-Merseburg konnte sich in einem schönen NSV-Heim drei oder vier Wochen erholen. Im Rahmen der Kinderlandverpflegung wurden im Jahre 1934 bis 1937 aus anderen Gauen in unserem Gau gebiet 32.049 Kinder aufgenommen, während 26.249 Kinder aus unserem Gau in andere Teile des Reiches zur Erholung verbracht wurden. Jedes dritte Kind des Gau Halle-Merseburg hat schon einen Ferienaufenthalt durch die Kinderlandverpflegung der NSV genossen. Im Jahre 1937 bestanden im Gau Halle-Merseburg 129 Erntefindergärten und 27 Dauerfindergärten. Zu Beginn des Sommerhalbjahres 1938 werden 50 neue Erntefindergärten



Unsere Bilder zeigen: Oben links: Der Blockwärtler bringt einen WSV-Hosen. — Im Kreis: Kleine Gäste auf ihrem heiligen Weg in einen vorbildlichen NSV-Kindergarten im Gau Halle-Merseburg. — In der Mitte: Die NSV-Schwester in erster Unterhaltung. — Links unten: Freundlich spenden die beiden kleinen Mütterchen für das WSV. — Rechts unten: Erholungsbedürftige Mütter in einem der schönen Heime unseres Gau.

Aufnahmen: Zeile



Reichswerke Göring - Alpine Montan

Hauptversammlung der „Vestag“

In der Hauptversammlung der Vereinigten Stahlwerke sprach Generaldirektor Dr. Höpfer von einem Ausbau der Alpinen Montan-Gesellschaft in engerem Zusammenhang mit den Reichswerken Hermann Göring.

Die Vereinigten Stahlwerke haben, wie wir schon verschiedentlich ausführlich, bisher die Aktienmehrheit der Alpinen Montan-Gesellschaft besessen. Die Mehrheit befindet sich jetzt, wie auch schon aus den Erklärungen von Generalfeldmarschall Hermann Göring geschlossen werden konnte, bei den Reichswerken Hermann Göring. Die Alpine hat also jetzt zwei Großaktionäre, die dem Unternehmen zweifellos in kürzester Frist einen ganz erheblichen Auftrieb vermitteln werden.

Wie Dr. Höpfer in der SV weiter darlegte, ständen große Aufgaben bevor sowohl im Rahmen des Vierjahresplanes als auch bezüglich des Ausbaues der Oberösterreichischen Alpinen Montan-Gesellschaft. Die Beteiligung habe man fast 20 Jahre in schweren Krisenzeiten durchgehalten. Im engsten Zusammenhang mit den Reichswerken Hermann Göring solle der Ausbau der Alpinen Montan-Gesellschaft erfolgen und eine Know-how in der Höhe von 100 Millionen an der Donau errichtet werden. Das ganze Projekt noch in der Anfangsplanung sei, könnten Einzelheiten noch nicht mitgeteilt werden.

Der Übergang der Aktienmehrheit an die Reichswerke kennzeichnet die Schlußphase, mit der heute in Deutschland volkswirtschaftlich wichtige Fragen erledigt werden, die früher als „Transaktionen“ die Öffentlichkeit und vor allem Ängsten die Werte monatlich in Wien, um nicht zu sagen in Aufregung hielten.

Am Stelle des auscheidenden Dr. Jodels (Berlin) wurde Dr. jur. Wilhelm Kappell (Berliner Handels-Gesellschaft), Berlin, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Der Osterhasen ist gerüstet

Der Schokoladenumkehr

In die Schaufenster der Schokoladengeschäfte sind schon die Osterhasen eingepackt, umgeben von bunten Eiern und Süßigkeiten aller Art. Die Schokoladenindustrie hat auch in diesem Jahre dafür gesorgt, daß es zum Osterfest an Schokolade nicht fehlt, obwohl die Versorgung mit dem auswärtsigen Kakaos zu Beschränkungen zwang. Aus dieser Not haben die deutschen Schokoladenhersteller sogar eine Tugend zu machen gewußt und ihre Fabrikation von der massiven und bitteren Schokolade mehr zur gefüllten und Milchschokolade hin verlagert.

In diesen Erzeugnissen können mehr deutsche Grundstoffe, vor allem Milch und Zucker, ferner Früchte, Spirituosen und Aromastoffe verarbeitet werden. Durch diese Umstellung der Erzeugungsbasis sind nicht nur den heimischen auswärtigen Kakaobörsen einseitig, sondern die Schokoladenhersteller haben auch an Qualität beträchtlich zugenommen. Die den einzelnen Betrieben zugewiesene Produktionsmenge beläuft sich ausschließlich auf etwa 65 v. H. der im Jahre 1934 verarbeiteten Rohstoffmengen. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß das Jahr 1934 eine überdurchschnittliche Einfuhr von Rohstoffen aufzuweisen hatte, die insgesamt 101.000 Tonnen betrug. Im vergangenen Jahre sind nur 73.000 Tonnen Kakaos für 48 Mill. RM. eingeführt worden. Durch die Verarbeitung liegt dieser Wert auf 300 Mill. RM. Wenn man den Groß- und Kleinhandelsaufschlag noch hinzurechnet und den Kleinverkaufspreis für die Berechnung zugrunde legt, dürfte insgesamt für rund 500 Mill. RM. Schokoladenwaren umgesetzt worden sein. Es handelt sich also um eine Verfertigung um mehr als das Zweifache des eingeführten Rohstoffes.

Mitteldeutsche Wirtschaft

Die Bezirksanstalt Rast, Halle, ist, wie einer Bekanntmachung der Gesellschaft zu entnehmen ist, die noch im Umfange befindlichen Grundstücke der früheren Rast-Anstalt in Halle an den 31. März 1938 übergeben.

Nachmittagsfabrik Wolf (Halle, Saale) (Zentrale), Das Verbleiben der Fabrik in Halle ist für die Zeit bis zum 31. März 1938 an die Westdeutsche Zementwerke, die Firma Wolf, Halle, übertragen worden. Der Vertrag ist am 31. Dezember 1937 unterzeichnet.

Gewaltige Wasserstraße entsteht

Der Rhein-Main-Donau-Kanal als größter Schifffahrtsweg Europas

Wie wir schon meldeten, wird im Laufe des Jahres die Großschifffahrtsstraße Rhein-Main-Donau in der Würzburg-Brückengebiet fertiggestellt werden. Die weiter beschleunigte Verbindung des Rheins mit der Donau ist vorgezogen. Man rechnet, daß innerhalb von zwei Jahren die Fertigstellung des Kanals erfolgt sein kann.

Die Mainkanalisierung

Durch die Heimkehr Oesterreichs ins Reich wird die seit 16 Jahren im Bau befindliche Großschifffahrtsstraße Rhein-Main-Donau zu

einem Wasserweg, der das Reich vom äußersten Westen bis zum äußersten Osten durchzieht. Die Großschifffahrtsstraße verbindet als größte europäische Schifffahrtsstraße die Getreidegebiete des Rheins und der Donau über den Main. Ein mehr als tausend Jahre altes geographisches Problem wird damit seiner endgültigen Lösung zugeführt.

Mit diesem direkten Wasserweg von dem industriellen Rheinland nach dem Donauraum wird die Nordsee mit dem Schwarzen Meer verbunden. Außerdem wird damit ein Handelsweg nach den

unteren Donauländern geschaffen, für deren wirtschaftliche Entwicklung Deutschland heute unentbehrlich ist.

Der Gedanke dieser großen Wasserstraße ist schon alt, und zwar kann das Jahr 1922 als Beginn der Verwirklichung dieses Gedankens angesehen werden. Demnis wurde mit dem Bau des Radtwerkes bei Passau, des größten Wasserwerkes des ganzen Unternehmens, ein Anfang gemacht. Während des Krieges war die Großschifffahrtsstraße bis Alsfeldhausen vorgetrieben worden. 1927 begannen dann die Arbeiten der Mainkanalisierung oberhalb Alsfeldhausen auf dem Abschnitt bis Vengfurt. Sieben Staustufen wurden errichtet, und zwar bei Dornau, Klein-Wein, Alsfeldhausen, Klein-Gründau, Freudenberg, Kaufbach und Eichel.

Von dem zweiten größeren Abschnitt Vengfurt-Weingries wurde zunächst die Strecke bis Würzburg in Angriff genommen. Sechs Staustufen waren auf dieser 75 Kilometer langen Strecke erforderlich. Bis zum Sommer 1938 wird Würzburg an die Großschifffahrtsstraße angeschlossen sein und die Schifffahrt bis München bis beschleunigt.

Der weitere Lauf

Die Großschifffahrtsstraße benutzt von Mainz über Frankfurt/Main-Alsfeldhausen-Würzburg bis Bamberg den Main, von Bamberg über Nürnberg bis Regensburg eine Kanalstrecke, von Regensburg bis Röhreim die Altmühl und von Röhreim ab die Donau über Regensburg, Passau, Altheim, Wien bis Regensburg. Der Weg führt durch die Großschifffahrtsstraße deutsches Gebiet und mündet sich über Budapest und Traiskirchen am Schwarzen Meer.

Der steigende Verkehr auf dem Main bewirkt am deutlichen die günstigen handelspolitischen Grundlagen für die Rhein-Main-Donau-Großschifffahrtsstraße, die durch den Anschluß Oesterreichs sich noch weit günstiger gestalten werden. Die großen Donauländer Wien, Linz, Passau und Regensburg werden zu einer großen Wirtschaftseinheit zusammengeschlossen, die auf die weitere Entwicklung der Donauschifffahrt einen günstigen Einfluß haben wird.

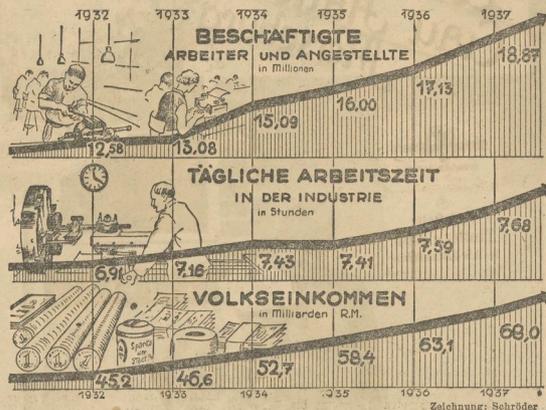
Der beschleunigte Ausbau der Rhein-Main-Donau-Verbindung ist, wie Generalfeldmarschall Göring in seiner Wiener Rede ausführt, eine der wichtigsten Aufgaben zum Anschluß der österreichischen Wirtschaft an das Reich.

Unsere Flagg auf der Donau

Die deutsche Flagg auf der Donau wird künftig bei allen Schiffsgegnungen, Schleppern, Frachtschiffen und Tankern sowie bei allen Besuchen in Führung gehen und namentlich im Rahmen des Vierjahresplanes ein weiteres zusätzliches Betätigungsfeld finden. Die vergrößerte deutsche Donauflotte wird zunächst mit dazu beitragen, daß der Anteil der deutschen Flagg auf dem Schiffsverkehr der Donau-Großschifffahrt, von bisher nur einem Drittel hat nun auf weit über 50 v. H. zugenommen. Des weiteren ist zu erwarten, daß der gemeinsame Einsatz der bisherigen deutschen und österreichischen Donauschifffahrt im Dienste des großdeutschen Reiches bereits in absehbarer Zeit einen gewaltigen Wirtschaftsaufschwung zur Folge haben wird.

Deutsche Kohle wird namentlich Oester und Niederösterreich mit Holz und Zellulose zur Verbringung gelangen. Auch Eisen- und Edelmetalle, Magnesium und Graphit dürften später über die Donau ihren Weg ins Innere des Reiches nehmen, wenn ihre Gewinnungsbereiche an sich auch nicht sehr günstig zur österreichischen Donau liegen.

Mehr Arbeit - mehr Verdienst



Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten war 1932 auf 12,58 Millionen gesunken. Sie erreichte im Jahre 1937 bereits die 20-Millionen-Grenze. Die tägliche Arbeitszeit erhöhte sich in der Industrie von 6,91 auf 7,68 Stunden. Das Volkseinkommen stieg entsprechend von 45,2 auf 69 Milliarden RM.

Die Wirtschaft des Gaues

Gewerbe- und Handelsbank AG.

In der Aufsichtsratsitzung der Gewerbe- und Handelsbank AG, Halle (S.), wurde beschlossen, nach reichlichen Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 4 v. H. gegen 4 v. H. im Vorjahre vorzunehmen. Nach dem Bericht für das vergangene Geschäftsjahr erreicht das Unternehmen mit 185 Mill. Reichsmark die höchste Umsatzziffer seit seinem Bestehen. Die Kontenabrechnung der fremden Gelder und die Bilanzsumme erhöht sich weiterhin. Die auf 244.000 beliegende Zahl der Bindungen zeigt die während des Berichtsjahres bewältigte Arbeit.

Salzische Maschinenfabrik und Eisengießerei

Die SV stimmte ohne Ausprache dem von der Verwaltung vorgelegten Vorschlag zu, der aus einem Reingewinn von 148.662 RM. eine Dividende von 5 v. H. vorzählt. Aus dem Aufsichtsrat ist ausgefallen der Vorsitzende Herr Eduard Zimmermann, der sich in Paris befindet. In den Aufsichtsrat neu gewählt wurde Rechtsanwalt und Notar Dr. Theodor Martin.

Magdeburger, Prof. Dipl.-Ing. Heinrich Stempel trat als stellvertretendes Vorsitzendes Mitglied in den Vorstand ein. — Direktor Schimpf legte zum Geschäftsjahr 1937 einen Bericht vor, der den Auftragsbestand für 1938 bereits weit über den Jahresumfang des abgelaufenen Geschäftsjahres hinausreicht. Eine Reihe weiterer Projekte werde von dem Unternehmen im Verein mit befreundeten Firmen vorbereitet, darunter auch größere Auslandsaufträge. Man hoffe, bei einem oder anderem um einen Aufschlag zu gelangen.

Gewerbe- und Landwirtschafsbank, München

Die SV der Gewerbe- und Landwirtschafsbank, G. m. b. H., München, legte die Dividende auf 4 v. H. (i. V. 4) v. H. fest, die aus einem Reingewinn von 951.79 (i. V. 827.17) zur Verteilung gelangt. Das Unternehmen berichtet für das abgelaufene Geschäftsjahr über eine Steigerung der Gesamtumsätze von 22.829.266,28 auf 27.178.621,80 Reichsmark. Die Gesamteinnahmen betragen 1.074.757,88 RM. gegen 848.689,55 RM. i. V. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 1937 auf 524 Mitgliederzahl.

Neues Handelsabkommen mit Ecuador

Das bisherige Handelsabkommen mit Ecuador läuft am 31. März ab. Es ist daher zwischen dem deutschen Botschaftern Luitpold und dem ecuadorianischen Regierung am 29. März ein neues Handelsabkommen abgeschlossen worden, so daß für den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern auch weiterhin der Grundgesetz der Mostbegünstigung in Geltung bleibt.

Planmäßige Verarbeitung von Prekussionen

Die Verwertungsstelle „Chemie“ veröffentlicht in Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger eine Bekanntmachung, in der bestimmt wird, daß Prekussionen und Sprengstoffe zu Schmuckgegenständen aller

Art sowie Verleumdungsschranken und -erschließen

Art sowie Verleumdungsschranken und -erschließen nur bearbeitet darf, wer in der Zeit vom 1. Januar 1937 bis zum Tage des Inkrafttretens der Bekanntmachung Prekussionen und Sprengstoffe zu solchen Gegenständen bereits verarbeitet hat. Die Bekanntmachung tritt am 1. April 1938 in Kraft.

Kinofestspiele nach wie vor

1937 war jeder Erwachsene acht bis neunmal im Kino. Der fünf Jahre alten Kinofestspiele durchschnitte wurde nur fünf Kinofestspiele weniger. Wenn der Zuschauer in diesem Jahre weiter ansteigt, wird jeder doppelt soviel Filme sehen wie 1932. Vor allem kommt jetzt auch der Bauer ins Kino.

Millionen Wohnungen mehr

Bau von Arbeiterwohnstätten

Als der Nationalsozialismus die Macht ergriff, fehlten in Deutschland weit über eine Million Wohnungen. Unter diesem Mangel hatten die mindersten Mittelschichten besonders zu leiden. Unter dem Nationalsozialismus wurde der Mangel an Wohnungen um über 14 Mill. Wohnungen erhöht. 1937 wurden allein 340.000 neue Wohnungen errichtet. Vor allem wurde der Bau von Arbeiterwohnstätten Form von Kleinbauten, Volkswohnungen und Gewerkschaftswohnungen gefördert. Um möglichst vielen Arbeitern den Bau eines Eigenheimes zu ermöglichen, übernahm das Reich für 700 Mill. RM. Bürgschaften für kleine Hypotheken. Vor 1933 gab es keine Bürgschaften überhaupt nicht.

Ein Volk - ein Reich - ein Führer!

Siedlungsland - Kinderland

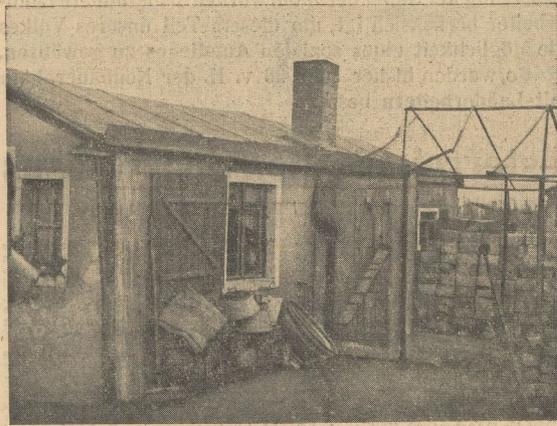
Sehen Sie sich diese Bilder gut an, hier rechts die fünf vor Gesundheit strotzenden und frohen Kinder aus der Weisenfelder Siedlung am Giesweg, dann die Aufnahmen von der Wittenberger Stadtrandsiedlung und von den Torgauer Arbeitern, die hier kameradschaftlich beim Werk sind, sich und ihre Familie ein eigen Heim zu schaffen. Aber übersehen Sie nicht das Bild von der Glendehütte, in der einmal neun Personen hausten, bis ihnen jener Traum erfüllt wurde, den die Klassenkämpferische Kostenzeit ihnen nur an die Wand zu malen vermochte.

Nun hat sich bekanntlich seit 1933 allerlei verändert. Unter dem vielen anderen, was dem Nationalsozialismus an „überkommenen Gütern“ bei der Machtübernahme nicht gefiel, gehörten jene Häuser, in denen arbeitsfähige und arbeitswillige Volksgenossen dabinwohnten. Und solcher „Ställe“ wie den abgebildeten, in dessen einzigem „Wohnraum“ der Kinderwagen mit dem Säugling an die Decke hochgezogen werden mußte, damit auf dem Fußboden die Geheren genügend Platz zum Schlafen hatten, gab es viele Tausende, als der Führer zur Macht kam. Weist wissen wir, daß noch nicht alle Volksgenossen so wohnen, wie wir das wünschen und erstreben, aber ein Haus zu bauen macht immer noch mehr Arbeit als nörglerisches Gepläp. Ein Haus entsteht nicht durch Pbralen und gute Ratsschläge, sondern mit Märtel, Ziegeln und durch Arbeit. Und die meisten, die allermeisten, die jetzt in den schmucken Siedlungshäusern wohnen können, haben einmal so grenlich gewohnt, wie die neunköpfige Familie, von der eben die Rede war.

Uns Nationalsozialisten aber ist der schaffende Deutsche zu schade, primitiv wie ein Tier zu haufen. Deshalb ist die Schaffung von Arbeiter-siedlungen eine der großen Aufgaben unseres Aufbauprogrammes. Durch Kleinsiedlung (Heimstätten-siedlung) wird der erbgelung gesunde Stammarbeiter in eine gesunde Wohnung gesetzt. Durch Landumsiedlung von rund 1000 Quadratmeter und Kleintierhaltung wird ihm selbst bei geringer Bodengüte ein zusätzlicher Nebenerwerb möglich, der nach Wirtschaftsbüchern von solchen Siedlern bereits im dritten Siedlungsjahr 300 bis 350 RM. anspricht.

Siedlungsland ist Kinderland. Ein Beispiel hierfür die Siedlung Jörnigall im Kreise Wittenberg. 180 Siedlerfamilien haben über 600 Kinder, mehr als die Hälfte aller Siedler sind Kinderreich.

Die Heimstätten-siedlung hilft die Landflucht bannen. Neben der Schaffung von Großsiedlungen erleben viele kleinere Siedlungen im Anschluß an die ländliche Wohn-gemeinde. Der deutsche Arbeiter soll nicht erst in die Stadt abwandern, sondern soll bereits hier in seiner ländlichen Heimatgemeinde ein



Bau-: Bauheimstättenamt des Hauses Halle-Merseburg

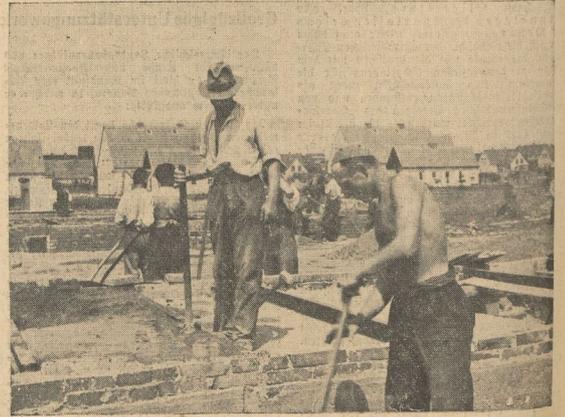
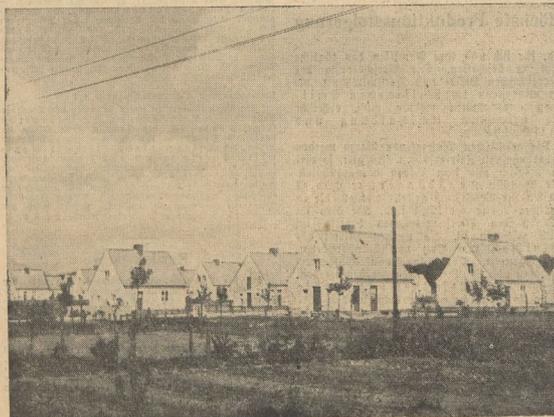
Eigentum und festen Wohnsitz erhalten. Damit werden auch dem Lande für die Zukunft die Arbeitskräfte erhalten.

Die Schaffung von Arbeiterwohnstätten beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Heimstätten-siedlung, sondern umfaßt auch den übrigen

Wohnungsban. Das Ziel sind gesunde Miet-siedlungen zu tragbaren Laffen.

Dem im Jahre 1934 gegründeten Bauheimstättenamt des Hauses Halle-Merseburg wurde die Aufgabe gestellt, die Chancen des nationalsozialistischen Siedlungsprogrammes durch Zusammenfassung und systematischen Ein-satz aller Kräfte in unserem Gebiet in die Tat umzusetzen. Wie auf allen politischen und kulturellen Gebieten, so war auch hier ein fast restloser Verfall zu verzeichnen. Nachstehende Erfolgszahlen sollen den Beweis bringen, wie durch den Aufbauwillen des Nationalsozialismus eine fast sprunghafte Aufwärtsentwicklung der Siedlungstätigkeit eingeleitet hat.

Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sind in unserem Gau 5525 Kleinsiedlungen fertiggestellt. Zur Zeit befinden sich 837 Kleinsiedlungen im Bau. In Vorbereitung und in Planung sind zur Zeit 4223 Kleinsiedlungen. Diese 4223 Kleinsiedlungen sollen in aller-nächster Zeit, voranschreitend sämtlich im Jahre 1938 fertiggestellt werden. Außerdem ist der Bau von 5667 Arbeiterwohnstätten in Gestalt von Volkswohnungen und Kleinwohnungen vorgegeben. Ebenfalls im Vordergrund steht bei der Planung der Bau von rund 500 Landarbeiter-siedlungen. Sie werden den Landarbeitern auf das engste mit der Ehele verbunden, auf der er sich wirklich heimisch fühlen kann und fühlen wird. Und ein glückliches Geschlecht wird hier aufwachsen: in Sonne und Freiheit!



Wir alle gehören dem Führer!

„Die neue Zeit gab uns Sicherheit“

Besuch auf einem Heidehof

Ein Heidebauer erzählt von seiner Arbeit

Von unserem auf eine Deutschlandreise entsandten Sonderberichterstatter Dr. Thimm

Sotina, im März 1938.

Jetzt scheint es wirklich nicht mehr weiterzugehen. Ja! — die Heidebewege haben es in sich. Sand, Sand und nochmals Sand, tief eingegraben vor Wagenrädern. Und das Schlimme ist, daß wir mit unserem Auto die Wagengeleise nicht benutzen können, denn immer wieder bauen wir auf das hohe Mittelstück zwischen den Wagenpuren auf. Aber dieser WSK-Fahrer schreit es doch, und er ist nicht unwohl in dieser Landschaft hier aufgewachsen. Eine schöne, eine wunderbare Landschaft übrigens. Die weiten Flächen der Heide, jetzt im ersten Frühjahrssturm noch nass, im August aber rot leuchtend. Weid zwischen und Ackerland, und in der Ferne zeichnet sich hier, mitten in der nordwestlichen Ziefebene, ein blauer Höhenzug ab. Einmal freilich ist es, und man muß schon ein hartes Herz haben und einen ruhigen, nachdenklichen Kopf, um hier zu leben.

Kaffee und Butterkuchen

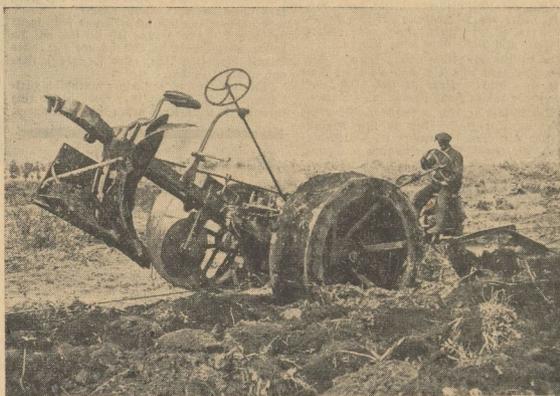
Die Heidehofbauern haben beides. Und das zu noch ihre Arbeit, die schwer genug ist, und die Siebe zum angekommenen Boden. Der, auf dessen Hof wir jetzt fahren, ist lo einer. Ein feinerer Mann mit schmalen Niederachsen-Isädel. Er ist nicht mehr jung, sein Aelteste wird morgen aus dem Kreis hinaus entlassen. Es trifft ihn gut, daß er heute Sonntag ist, so hat er Zeit für uns, und wie wir dann um den großen Kaffeetisch sitzen, da kommen wir schnell ins Erzählen. Es ist ein kaffeeischer Kaffeetisch, und es gibt Butterkuchen, eine Heidebrotkruste, auf die sich die Bäuerin besonders versteht.

Auch der alte Vater sitzt mit am Tisch, er ist hoch in die Achtziger, aber die blauen Augen zwischen den schmalen Falten glühern noch hell und scharf wie bei einem jungen Burschen. Der Bauer zeigt uns mit Stolz sein Stammbuch, das er sich auf Grund der kirchlichen Dokumente, die alle erhalten sind, angeeignet hat. Es beginnt mit dem Jahre 1681 — solange gibt die Familie auf dem gleichen Hof. Die alten Häuser, gleichsam der Landbesitz entwandenen Gebäude aus dieser Zeit stehen noch, ein Wohnhaus ist neuerdings dazugekommen.

Der „olle Kram“

Somit ist alles beim Alten geblieben. Die Arbeit vor allem, für die es an richtigen Händen fehlt. Nach Licht der Weidflucht in den großen Stube, und die junge Tochter zeigt uns, daß sie die Kunst des Webens so verlehrt, wie sie ihr durch eine lange Generationsreihe tüchtiger Weberinnen überliefert wurde. Die Bäuerin erzählt, daß ihre Mutter immer scharf auf „den olle Kram“ geachtet hat. Früher mußten sogar die Mägde bis neun Uhr abends schlafen.

Sie führt uns in das obere Stockwerk, wo die alte Frau einen woller Zeinen heben. Jede der beiden Töchter bekommt als Aussteuer eine Truhe mit selbstgewebtem Zeinen und einer mit



Was der nationalsozialistische Staat geleistet hat in der Kultivierung der letzten Heide und des letzten Moores in Deutschland, ist nicht zu übersehen! Sei stolz darauf, stolz auf Deinen Führer, den ersten Arbeiter des Volkes, und sich zu ihm am 10. April.

fertigen Sachen. Die Aelteste besitzt besonders geschickte Hände, sie hat sich sogar ein Kleid für die Volksiangruppe, der sie angehört, selbst gewebt und selbst zurechtgeschneidert. In der Abendstunde mit einem schönen Spruch:

Wie durch Großmutterns fleißige Hände Der Spindelstaben zume. So knüpfen ans fröhliche Ende Den fröhlichen Anfang wir an.

„Bei Euch in den Städten“ — meint die Bauersfrau — „da wollen die jungen Dinger nicht wie in unseren gehen. Hier“ — sie zeigt auf die Berge von Zeinen — „das ist unser Spazierengehen“. Und das soll auch lo bleiben bei uns. Hier in der Gde, das ist mein Brautspinnrad. Ich hab' es 1884 von der Mutter bekommen. Von mir wird es die älteste Tochter übernehmen.“

So ist es in der Heide

So ist es in der Heide. Bäuerer pflanzt sich fort in den Kindern. Seit Jahrhunderten ist es so. Manches hat sich auch geändert. Die große Familienhülle, aus der alles in einer bestimmten Reihenfolge löstete, ist selten geworden. Seiten wurden auch die Heidehöfen, die der Vater unseres Bauern als erster abge-

schafft hat, als sein alter Schäfer Karb. Damals gab es viel Disjunktionen unter den Nachbarn in den Bauernhöfen, aber der alte Bauer hatte doch recht behalten, denn die Heide ist knapp geworden für die Schafe, und jetzt würden sie nur den jungen „Anflug-Wald aufzuziehen.“

Gesunde Dickköpfigkeit

Kein — der Heidebauer ist nicht nur und dickköpfig, wie es oft zu lesen fand. Er ist nur kritisch. Was er aber einmal als richtig erkannt hat, daran hält er fest... das ist seine Dickköpfigkeit. Darüber magt er dann auch nicht viel Worte. Es genügt ihm zu wissen, daß das Erbschaftsgeld der nationalsozialistischen Regierung eigentlich eine Bekräftigung seines alten niederländischen Gewohnheitsrechtes ist, das den ältesten Sohn laut Höflichkeit zum Erben bestimmt und das schon im Schiedsgericht enthalten war. Heute ist also das, was der Heidebauer seit Jahrhunderten gewohnt war, Staatsgesetz geworden, das stärker als die Höflichkeit den Bauernhof vor Verteilung und Verfallung schützt.

Unter Heidebauer nimmt einen kräftigen Zug aus seiner Sonntagsgarje — die kann er sich jetzt leisten — und meint dann de-

„Weiß ich auch nicht.“ „Schade. Und den anderen können Sie auch nicht näher beschreiben?“ „Welchen anderen?“ „Na, den anderen Revolver! Lindner hatte doch zwei Revolver.“

„Das war das snappe Urteil des Heidebauern über die fünf Jahre. Heidebauern lieben es nicht, viel Worte zu machen. Aber gerade dieses Urteil, es hat seinen besonderen Wert.“

Spaß am „Kaudern“

Von Richard Coringer

Als den feinsten, ja vielleicht den eigentlichen Reiz des Reisens empfinde ich den Reiz des fremden Idioms. Schon der Tonfallwechsel innerhalb der Landesgrenzen tut es uns an, die Veränderung der Sätze, rhytmische Sonderheiten, Tempo-Unterschiede, unwichtige Frägen, bodenständige Wortbildungen und Silbenfolgen, wie sie dann, zusammenfliegend in der Mundart, die Artung eines Volksstums deutlich zum Aingern bringen.

Wenn irgendwo die Fremde, die Seele einer Landschaft unter unertrautem Himmelstrich, die veränderte Grundbedingung ihres Lebens, die gelächliche Folgerichtigkeit ihrer Zustände und Möglichkeiten, ihr Sinniges und Kerniges, zum Ausdruck kommt, so in den Ausdrucksformen ihrer Sprache. Da weiß der Gast, da bewahrt sie ihre Sitte, schreit ihr Mutter mit ins Kraut, pulstert ihre Spezialität; da vertritt sich ihre Linat, Kosheit, Schandenreue, laßt ihre Durbheit, kommt sich ihre Sinnlichkeit, Eine Sinnlichkeit, in die sich heihen läßt wie in ein Haar „Knaufete“, die sich läßtlich läßt wie Mühschener Bier, die gelächte sein will wie ein „Auchjeter“ Ausgemachene Menschen werden wie die Kinder, fangen an zu „hubbeln“ und zu buchstabieren; lernen noch einmal die Volk. Saute nachzählen, Silben in den Mund zu heben und daran zu „sitzen“. Nachend läßt man sich die Junge, flötter, holpert über drollig angehängte Endungen, magt sich an vertrackte Namen, merkt sich feindliche „Mutter“, riefelt über Spottfarten-Spezialitäten, schmaukt und schmeckt fremden Brauch und fremde Tracht, ander Leut und ander Land, daubermeligen, auf der Junge.

Schilt der Aelteste aus der Schriftsprache in die Umgangssprache, in die „Kalksprache“, hat etwas Erfrühendes, und wer aufpaßt, wird behäftigt finden, daß sich jene Kreise, die sich auf ein exzellentes Hörschickel irgendeiner verpflichtet fühlen, ihre „Gaud“ an gelegentlichen Dialekt-Zitaten haben.

Den eigentlichen Spaß am „Kaudern“ freilich zeigen Grenzbesitzer. Die mit einem Ohr hinüberliegen zu den anderen, sprechen ihre eigene Sprache mit der Zung am Leinen braudten, Eigentümlichkeiten, die zum guten Teil erklärt, wie Sprachen an den Wälferscheiden sich nicht rauchen an und ausgleichen. Sie, die mit diebstlichem Vergnügen fremdes Idiom herüberkummeln, genießen doch ein eigentliches den Mutterlaute als Befiß, als Gut, als etwa Lufrösel und Liebes.

Die alte Erfahrung, daß man kein Eigenes erst aus gehöriger Entfernung und Ent-



Advertisement for the novel 'Mörder über dem Donautal' by Josef Riener. The title is in large, stylized letters. Below it, the author's name 'ROMAN VON JOSEF RIENER' is printed. At the bottom, it says 'Copyright 1938 by Prometheus-Berlag Dr. Eichner, Göttingen 6, München'.

7. Fortsetzung
Ein freischüttriger, etwa vierzigjähriger Mann mit einem jampathischen, offenen Gesicht trat ins Zimmer.
„Guten Abend“, grüßte er freundlich.
„Oh, der Herr Inspektor“, sagte Altmeister erkaunt. „Was ist denn los?“
„Nichts Besonderes. Bleiben Sie nur ruhig sitzen, Herr Altmeister. Ich will nur Verschiedenes fragen. Bürgerdienstlich, sozusagen. Das ist wohl ein Freund von Ihnen?“
„Ja, Herr Ehl. Herr Inspektor Gung“, sagte Altmeister vorzuleben.
„Sehr erfreut“, sagte Ehl. „Aber ich habe ein Mißverständnis.“
„Gung's schon“, meinte der Inspektor lachend. „Ich hab' Sie ja nicht verdächtigt. Der Täter ist ja schon ermittelt.“
„Aber ich bin verdächtig?“
„Ach nicht. Ich denke, daß er ipostens keine nach gefehrt wird. Aber ich wollte Sie ja was anderes fragen, Herr Altmeister.“
„Bitte, fragen Sie nur zu.“
„Wie sind doch sein Freund, nicht wahr? Sie sind schon jahrelang.“ Sie kennen ihn doch schon jahrelang.“
„Seit er hier wohnt. Also seit fünf Jahren.“
„Lang genug, um ihn zu kennen. Sagen Sie mir offen, ob Sie ihm die Tat zutrauen?“
„Die Tat zutrauen? Hören Sie, Herr Inspektor, das ist eine bestimmte Frage für einen

„Ja, in seinem eigentlichen Beruf als Kellameister. Nebenbei hat er aber Parteizeitungen verkauft und damit einiges verdient. Dann hat er gelegentlich mal eine Zeichnung oder Skulptur bei Zeitungskäufern anfragen können oder Bekannte haben fertige Porträts und dergleichen bestellt. Er war immer sehr fleißig und ist sehr begabt.“

„Ein wahrer Mutterhase“, sagte der Inspektor spöttlich. „Auz, Sie trauen ihm die Tat nicht zu.“

„Unter normalen Umständen nicht. Aber ich kann mir vorstellen...“

„Er hatte und jagerte, weiterzupreisen. In was können Sie sich vorstellen? Sprechen Sie doch weiter.“

„Ich will ihm nicht belästigen.“
„Ich sagte Ihnen doch schon, daß wir privat sprechen. Was Sie mir sagen, können Sie doch jederzeit widerrufen. Glauben Sie mir, ich habe schon einen gewichtigen Grund für meine Fragen.“

„Ich kann mir schon vorstellen, daß er zur Waffe greift oder auch einfach mit den bloßen Fäusten blindlings zuschlägt, wenn man ihn schmer oder ärtlich beleidigt. Er ist feiner von fern, die etwa zum Bezirksgericht laufen oder nach der Polizei fahren. Er macht sich selbst seinen Richter, wenn man seiner Ehre nahe tritt.“

„Das hättest Du nicht sagen sollen, Altmeister“, sagte Ehl. tadelnd. „Das kann ihm schaden!“

„Im Gegenteil“, rief der Inspektor lebhaft. „Glauben Sie, das Gericht hat kein Verstandnis für Mordwehr?“

„Sie vergessen die Auslagen der anderen! Die werden das Stein und Bein schwören, daß wir angefangen haben!“

„Aber weiß, ob sie im Kreuzverhör nicht doch umfallen! Die Auslagen wird das Gericht recht genau prüfen, da man doch den Richter aus Gänze kennt. Sagen Sie, Herr Altmeister, kennen Sie den Revolver, mit dem Lindner geschossen hat?“

„Die Marke kenn' ich nicht.“
„Kaliber?“

„Zwei! Davon weiß ich nichts. Glaub' ich auch nicht. Der eine war sein Dienstrevolver vom Kriege her. Lindner war doch Offizier. Revolverkennant. Einen zweiten hat er sicher nicht gehabt.“

„Wie erklären Sie sich dann Folgendes? In seiner Nachtischlade liegt eine Schachtel Patronen, 8-Millimeter-Kaliber. So große Kaliber haben nur Militärpatronen. Und die Kugel, die den Knechtmüller getötet hat... hier ist sie.“

„Er trifft in die Weistafel und zeigte Altmeister das Geschloß.“
„Das ist die Kugel?“

„Ja. Steckte im Herzbeutel. Heute nach der Obduktion wurde sie der Polizei ausgeliefert. Haben Sie einen Kaliber?“

„Nein.“
„Der Lindner drüben hat eine Schußlehre. Mit der hab' ich genau gemessen. Die Kugel hier ist 6,7 Millimeter.“

„Und was schließen Sie daraus?“
„Dah Lindner zwei Patronen hat. Eine, mit der er Knechtmüller erschossen hat, und eine zweite, zu der er Patronen im Nachtisch liegen hat. Beide sind verformt.“

„Was es etwa die zweite Patrone, die Sie heute da drüben lo transportiert gelandt haben?“

„Ja. Nichts anderes. Als ich heute den Obduktionsbefund vom Gerichtsmedizinischen Institut holte und mir die Kugel hier aus- gelündigt wurde, fiel mir gleich das Kaliber auf. Denn die Patronen, die ich bei der Hausdurchsuchung geftern nach gefehen hatte, waren ja größer, das wüßte ich ganz genau. Wären auffallend groß, 8 Millimeter, solche Patronen sind schon selten. Ich muß also annehmen, daß Lindner entweder zwei Patronen hat oder die Schachtel mit den 8-Millimeter-Patronen amellos aufgehoben hat, ohne die passende Waffe zu besitzen. Unwahrscheinlich, nicht

fremdung nicht faßt, befaßt sich an ihnen. Im Mund des Nachbarn jenseits der Duane befindet sich irgendeiner ihrer Worte plätsch, verflucht sich, leuchtet auf. Hier ist im Ausland lebte, mit Ausländern verkehrte, hat dies Entzücken miterlebt. In den Quartieren aller Weltkriegsfronten haben keine Freunde dieses Geistes gekostet als das reichhaltige Wörterbuch. Und so mancher Weltgenosse, der sich weder eine Mäusel noch ein Göglein, weder eine Tänzerin noch ein Anführer als Erinnerungsgesicht mitgebracht hat, heutzutage als Souvenir den Duft, den Rauch, den Klang einer lieben Silbe, die sich so ganz in Laut und Linie, Sphäre, Atmosphäre auflöst hat.

Gar ein Entzücken auf dergleichen scheint die Jugend eines Grenz- und Grenzlandes wie Holland zu haben; denn sie treibt den reinsten Sport mit Worten, immer auf dem Sprung, durch drei, vier Transpositionen einen Reiz zu variieren. Doch solche Wagnisse der babylonischen Verzerrung übrigens mit nationaler Würdevolligkeit nichts zu tun hat, muß selbst der erkennen, den die Vorliebe, dem Deutschen deutsch, dem Spanier spanisch, jedem Dialekt mit seinem Dialekt zu kommen, anfangs überdrüssig.

Das heißt er den tiefsten Grund: die Fremdsprache, eine Melodie in allen Tonarten zu singen, jede Wellenlänge mitzuschwingen, das Leben, auch der Sprache, mitzuleben. Eine Melodie, die dem Deutschen ja durchaus nicht fehlt und die auch der Gedacht der Wörter Technik und Verkehr zusammenschmückt, desto selbstverständlicher als eine Jugend wird empfunden werden. Das dem Kunst, dem Kunsthand, dabei eine Senkung erfüllt, ist gewiß, nicht die Musik der Stimmen und der Töne wird hinfort die eine Sprache sein, in der sich alle Völker, irgendeine, verstehen: die Königin, die Melodie ihrer Nationalität selbst wird durch diese überlogische, überlogische, atmosphärische Anziehung und Beschäftigung werden. Weit entfernt davon, daß in solchem Weltverkehr Eigenarten der Stimmen der Völker sich zu einem höfungslosen Esperanto verschmelzen und zu einem mühen, werden sie sich ihres Reizes erst bewußt sein und ihn so genießen lernen wie der Globetrotter, wenn ihn irgendwo in weiter Welt unerwartet seine Mundart anfließt.

Der Mann mit den 65 Bräuten

Auf eine höchst ungewöhnliche Weise hat der 21-jährige Millionär Sohn Jimmy Kniff seine Ehefrau gekauft. Er trat mit nicht weniger als 65 jungen Amerikanerinnen aus den verschiedensten Landesteilen der USA auf dem Wege einer Verlobungsangelegenheit in schriftliche Verbindung. Mit allen 65 tauchte er in höchst aus und sorglos mit ihnen drei volle Jahre, ohne eine einzige ihrer Ehebandpartnern jemals persönlich gesehen zu haben. Die Jimmy selbst sagt, hat er in dieser Zeit über 8000 Dollar für Beiseitnahmen und Photographien ausgegeben, und jede Woche 65 Briefe geschickt.

Dieser Tage haben 64 der „Bräute“ von Jimmy Kniff das folgende Schreiben bekommen: „An alle meine Bräute. Hiermit bezeichne ich dich, daß ich nicht mehr mit dir korrespondieren kann. Ich habe auf Grund der beschriebenen Korrespondenz die Frau gefunden, die ich liebe, und werde demnächst heiraten. Ich werde alle Deine Briefe aufbewahren, wenn meine Frau es zuläßt. Die mit Deinem Namen die Glückseligkeit, die aus diesem christlichen Verhältnis hervorragt, ist ein junges Mädchen namens Mary Stem. Sie hat sich sojugal in Jimmy's Netz hineingefallen.“

„Wo denn?“, fragte Altfrischer neugierig.

„Na, raten Sie mal?“

„Keine Ahnung.“

„An der Süßholzbockstraße“ sagte der Inspektor, hand auf und nahm seinen Hut. „Und ich glaub' heimlich, daß ich dort etwas finden werde. Guten Abend die Herren!“

Sommergast an der Donau

Am acht Uhr früh war der Wagen Garten's gefahren, dem Agnes gefahren bei dem benachbarten Steinbruch bestellt hatte. Dann war Martin mit Spaten, Rechen und Schubkarren ausgerückt und hatte begonnen, die geraden und übermündeten Gartenwege wieder herzurichten. Vier Stunden arbeitete er eifrig in der warmen Sonne, zog Spitzgraben und Wassertrassen, säete Linfsaat und führte Kies. Er war rechtshafter müde, und Arme und Rücken schmerzten ihn von der ungewohnten Arbeit, als ihn die Gärtnerin zum Eilen rief.

Er ging zuerst in sein Zimmer, um sich zu kühlen und sich umzusetzen. Trotz der Müdigkeit fühlte er sich sehr wohl, er fühlte, daß ihm die körperliche Arbeit guttat und hatte mit Genugtuung bemerkt, daß die Arbeit an den Gartenwegen Wochen dauern würde. Diese Arbeit war also doch so ungesund, daß man sie als einen ausdauernden, aber nicht als eine beschämende Großartigkeit auffassen konnte, mit der ihm kein Zufallsthat befragt gemacht wurde. Daß er den angeborenen Lohn nicht anwand, galt ihm schon jetzt als sehr unangenehm, es wäre eine schäblich Unverschämtheit gewesen, wenn er noch Geld dafür genommen hätte, daß er hier wie ein Sommergast verweilt würde.

Wie ein Sommergast, ja! Nach dem rechtlichen Mittelstande verzog er sich, es ihm die Hausfrau freigegeben, den Nachmittag nach Besuchen zu verbringen, zum Eingewöhnen, wie sie sagte, für dieses Eingewöhnen händen ihm die Ehegattin, auf der Terrasse, auf dem Balkon vor dem Haus oder der Bedenke der Villa am Donauufer zur Verfügung. Er war ein wenig im Garten herumgehend, hatte den Badeplatz, eine Ankleidekabine mit

„Wo denn?“, fragte Altfrischer neugierig.

„Na, raten Sie mal?“

„Keine Ahnung.“

„An der Süßholzbockstraße“ sagte der Inspektor, hand auf und nahm seinen Hut. „Und ich glaub' heimlich, daß ich dort etwas finden werde. Guten Abend die Herren!“

Sommergast an der Donau

Am acht Uhr früh war der Wagen Garten's gefahren, dem Agnes gefahren bei dem benachbarten Steinbruch bestellt hatte. Dann war Martin mit Spaten, Rechen und Schubkarren ausgerückt und hatte begonnen, die geraden und übermündeten Gartenwege wieder herzurichten. Vier Stunden arbeitete er eifrig in der warmen Sonne, zog Spitzgraben und Wassertrassen, säete Linfsaat und führte Kies. Er war rechtshafter müde, und Arme und Rücken schmerzten ihn von der ungewohnten Arbeit, als ihn die Gärtnerin zum Eilen rief.

Er ging zuerst in sein Zimmer, um sich zu kühlen und sich umzusetzen. Trotz der Müdigkeit fühlte er sich sehr wohl, er fühlte, daß ihm die körperliche Arbeit guttat und hatte mit Genugtuung bemerkt, daß die Arbeit an den Gartenwegen Wochen dauern würde. Diese Arbeit war also doch so ungesund, daß man sie als einen ausdauernden, aber nicht als eine beschämende Großartigkeit auffassen konnte, mit der ihm kein Zufallsthat befragt gemacht wurde. Daß er den angeborenen Lohn nicht anwand, galt ihm schon jetzt als sehr unangenehm, es wäre eine schäblich Unverschämtheit gewesen, wenn er noch Geld dafür genommen hätte, daß er hier wie ein Sommergast verweilt würde.

Wie ein Sommergast, ja! Nach dem rechtlichen Mittelstande verzog er sich, es ihm die Hausfrau freigegeben, den Nachmittag nach Besuchen zu verbringen, zum Eingewöhnen, wie sie sagte, für dieses Eingewöhnen händen ihm die Ehegattin, auf der Terrasse, auf dem Balkon vor dem Haus oder der Bedenke der Villa am Donauufer zur Verfügung. Er war ein wenig im Garten herumgehend, hatte den Badeplatz, eine Ankleidekabine mit

Funkhaus Zimmer 17

Roman von Maria Oberlin
Copyright 1938 by Comedienhaus Berlin, München

21. Fortsetzung und Schluß

„Ich hätte Sie Ihnen gern erpart — aber glücken Sie mir, wir sind schließlich ja alle Menschen mit Schwächen und Fehlern. Nehmen Sie den letzten Brief als nicht geschrieben an, zerreiß ihn, vielleicht fühlst du dich dann doch etwas Besseres als Erinnerung für Sie an — diese Frau —“ er jagte, denn das Wort „Mutter“ geht nicht über seine Lippen.

Geonel hat den Kopf tief geneigt. Sie dürfen mit nicht böse sein, wenn meine Mutter heute! sagte sie ihm. „Ach...“ Seine große ruhige Hand schenkt alle hinweg.

„Nicht!“ sagt er leise. „Sprechen Sie nicht davon...“ Will wollen das zu den Dingen tun, die wir vergessen wollen...“ Willst du föhntest mir, etwas Neues anfangen...“ ganz Neues?“ Sein warmer Blick und die klaren braunen Augen des Mädchens. „Wir können zum Beispiel wieder einmal durch die Stadtviertel gehen — mit beide — ganz allein.“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“

„Nicht!“ sagt er leise. „Sprechen Sie nicht davon...“ Will wollen das zu den Dingen tun, die wir vergessen wollen...“ Willst du föhntest mir, etwas Neues anfangen...“ ganz Neues?“ Sein warmer Blick und die klaren braunen Augen des Mädchens. „Wir können zum Beispiel wieder einmal durch die Stadtviertel gehen — mit beide — ganz allein.“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“

„Nicht!“ sagt er leise. „Sprechen Sie nicht davon...“ Will wollen das zu den Dingen tun, die wir vergessen wollen...“ Willst du föhntest mir, etwas Neues anfangen...“ ganz Neues?“ Sein warmer Blick und die klaren braunen Augen des Mädchens. „Wir können zum Beispiel wieder einmal durch die Stadtviertel gehen — mit beide — ganz allein.“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“

„Nicht!“ sagt er leise. „Sprechen Sie nicht davon...“ Will wollen das zu den Dingen tun, die wir vergessen wollen...“ Willst du föhntest mir, etwas Neues anfangen...“ ganz Neues?“ Sein warmer Blick und die klaren braunen Augen des Mädchens. „Wir können zum Beispiel wieder einmal durch die Stadtviertel gehen — mit beide — ganz allein.“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“

„Nicht!“ sagt er leise. „Sprechen Sie nicht davon...“ Will wollen das zu den Dingen tun, die wir vergessen wollen...“ Willst du föhntest mir, etwas Neues anfangen...“ ganz Neues?“ Sein warmer Blick und die klaren braunen Augen des Mädchens. „Wir können zum Beispiel wieder einmal durch die Stadtviertel gehen — mit beide — ganz allein.“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“

„Nicht!“ sagt er leise. „Sprechen Sie nicht davon...“ Will wollen das zu den Dingen tun, die wir vergessen wollen...“ Willst du föhntest mir, etwas Neues anfangen...“ ganz Neues?“ Sein warmer Blick und die klaren braunen Augen des Mädchens. „Wir können zum Beispiel wieder einmal durch die Stadtviertel gehen — mit beide — ganz allein.“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“

„Nicht!“ sagt er leise. „Sprechen Sie nicht davon...“ Will wollen das zu den Dingen tun, die wir vergessen wollen...“ Willst du föhntest mir, etwas Neues anfangen...“ ganz Neues?“ Sein warmer Blick und die klaren braunen Augen des Mädchens. „Wir können zum Beispiel wieder einmal durch die Stadtviertel gehen — mit beide — ganz allein.“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“

„Nicht!“ sagt er leise. „Sprechen Sie nicht davon...“ Will wollen das zu den Dingen tun, die wir vergessen wollen...“ Willst du föhntest mir, etwas Neues anfangen...“ ganz Neues?“ Sein warmer Blick und die klaren braunen Augen des Mädchens. „Wir können zum Beispiel wieder einmal durch die Stadtviertel gehen — mit beide — ganz allein.“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“

„Nicht!“ sagt er leise. „Sprechen Sie nicht davon...“ Will wollen das zu den Dingen tun, die wir vergessen wollen...“ Willst du föhntest mir, etwas Neues anfangen...“ ganz Neues?“ Sein warmer Blick und die klaren braunen Augen des Mädchens. „Wir können zum Beispiel wieder einmal durch die Stadtviertel gehen — mit beide — ganz allein.“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“

„Nicht!“ sagt er leise. „Sprechen Sie nicht davon...“ Will wollen das zu den Dingen tun, die wir vergessen wollen...“ Willst du föhntest mir, etwas Neues anfangen...“ ganz Neues?“ Sein warmer Blick und die klaren braunen Augen des Mädchens. „Wir können zum Beispiel wieder einmal durch die Stadtviertel gehen — mit beide — ganz allein.“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“

„Nicht!“ sagt er leise. „Sprechen Sie nicht davon...“ Will wollen das zu den Dingen tun, die wir vergessen wollen...“ Willst du föhntest mir, etwas Neues anfangen...“ ganz Neues?“ Sein warmer Blick und die klaren braunen Augen des Mädchens. „Wir können zum Beispiel wieder einmal durch die Stadtviertel gehen — mit beide — ganz allein.“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“ „Sag mir, ob ich heute ja jetzt wieder bald gesund...“

Wörtlich genommen

„Jemanden einen Bären aufbinden“



Bezeichnung: Frieberg

Wir beginnen heute mit der Besprechung einer Reihe von Zeichnungen, die solche Redensarten zum Gegenstand haben, die von den meisten Menschen dauernd gebraucht werden, ohne daß man sich über ihren eigentlichen Sinn im klaren ist. Wenn unsere Bilder zum Nachdenken über dieses löbliche Kapitel anregt, hat sie ihren Sinn erfüllt.

„Deutsches Duell“ vor 100 Jahren

Im Robert Vorwort fand am 1830 ein eigenartiges Duell statt. Der eine Gegner, ein Apotheker, hand auf preußischem, sein Sekundant auf sippischem Gebiet; der andere, ein Schreiber, auf malbesischem, dessen Sekundant auf hannoverschem Gebiet, die gewöhnlichen Regeln, die ihr Ziel weit verfehlten, fand man auf dem Gebiet Braunschweigs wieder.

Welch ein Bild politischer Zerissenheit! Und heute, nach 100 Jahren? Durch Adolf Hitler sind alle Deutschen geent worden. Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Das es so bleiben soll, dazu sage „Ja“ am 10. April.

Unser Kreuzworträtsel

„Aus einem Bogen!“



Wörterliste: 1. Große Anmerkung, 6. Weinanbau zum Rebenanbau, 10. überaus große Stadt in Australien, 11. Querschnitt der absteigenden Luft, 12. ein Wort, das von zwei Wörtern, 13. ein Wort, 14. ein Wort, 15. ein Wort, 16. ein Wort, 17. ein Wort, 18. ein Wort, 19. ein Wort, 20. ein Wort, 21. ein Wort, 22. ein Wort, 23. ein Wort, 24. ein Wort, 25. ein Wort, 26. ein Wort, 27. ein Wort, 28. ein Wort, 29. ein Wort, 30. ein Wort, 31. ein Wort, 32. ein Wort, 33. ein Wort, 34. ein Wort, 35. ein Wort, 36. ein Wort, 37. ein Wort, 38. ein Wort, 39. ein Wort, 40. ein Wort, 41. ein Wort, 42. ein Wort, 43. ein Wort, 44. ein Wort, 45. ein Wort, 46. ein Wort, 47. ein Wort, 48. ein Wort, 49. ein Wort, 50. ein Wort, 51. ein Wort, 52. ein Wort, 53. ein Wort, 54. ein Wort, 55. ein Wort, 56. ein Wort, 57. ein Wort, 58. ein Wort, 59. ein Wort, 60. ein Wort, 61. ein Wort, 62. ein Wort, 63. ein Wort, 64. ein Wort, 65. ein Wort, 66. ein Wort, 67. ein Wort, 68. ein Wort, 69. ein Wort, 70. ein Wort, 71. ein Wort, 72. ein Wort, 73. ein Wort, 74. ein Wort, 75. ein Wort, 76. ein Wort, 77. ein Wort, 78. ein Wort, 79. ein Wort, 80. ein Wort, 81. ein Wort, 82. ein Wort, 83. ein Wort, 84. ein Wort, 85. ein Wort, 86. ein Wort, 87. ein Wort, 88. ein Wort, 89. ein Wort, 90. ein Wort, 91. ein Wort, 92. ein Wort, 93. ein Wort, 94. ein Wort, 95. ein Wort, 96. ein Wort, 97. ein Wort, 98. ein Wort, 99. ein Wort, 100. ein Wort.

Wörterliste: 1. Große Anmerkung, 6. Weinanbau zum Rebenanbau, 10. überaus große Stadt in Australien, 11. Querschnitt der absteigenden Luft, 12. ein Wort, das von zwei Wörtern, 13. ein Wort, 14. ein Wort, 15. ein Wort, 16. ein Wort, 17. ein Wort, 18. ein Wort, 19. ein Wort, 20. ein Wort, 21. ein Wort, 22. ein Wort, 23. ein Wort, 24. ein Wort, 25. ein Wort, 26. ein Wort, 27. ein Wort, 28. ein Wort, 29. ein Wort, 30. ein Wort, 31. ein Wort, 32. ein Wort, 33. ein Wort, 34. ein Wort, 35. ein Wort, 36. ein Wort, 37. ein Wort, 38. ein Wort, 39. ein Wort, 40. ein Wort, 41. ein Wort, 42. ein Wort, 43. ein Wort, 44. ein Wort, 45. ein Wort, 46. ein Wort, 47. ein Wort, 48. ein Wort, 49. ein Wort, 50. ein Wort, 51. ein Wort, 52. ein Wort, 53. ein Wort, 54. ein Wort, 55. ein Wort, 56. ein Wort, 57. ein Wort, 58. ein Wort, 59. ein Wort, 60. ein Wort, 61. ein Wort, 62. ein Wort, 63. ein Wort, 64. ein Wort, 65. ein Wort, 66. ein Wort, 67. ein Wort, 68. ein Wort, 69. ein Wort, 70. ein Wort, 71. ein Wort, 72. ein Wort, 73. ein Wort, 74. ein Wort, 75. ein Wort, 76. ein Wort, 77. ein Wort, 78. ein Wort, 79. ein Wort, 80. ein Wort, 81. ein Wort, 82. ein Wort, 83. ein Wort, 84. ein Wort, 85. ein Wort, 86. ein Wort, 87. ein Wort, 88. ein Wort, 89. ein Wort, 90. ein Wort, 91. ein Wort, 92. ein Wort, 93. ein Wort, 94. ein Wort, 95. ein Wort, 96. ein Wort, 97. ein Wort, 98. ein Wort, 99. ein Wort, 100. ein Wort.

Wörterliste: 1. Große Anmerkung, 6. Weinanbau zum Rebenanbau, 10. überaus große Stadt in Australien, 11. Querschnitt der absteigenden Luft, 12. ein Wort, das von zwei Wörtern, 13. ein Wort, 14. ein Wort, 15. ein Wort, 16. ein Wort, 17. ein Wort, 18. ein Wort, 19. ein Wort, 20. ein Wort, 21. ein Wort, 22. ein Wort, 23. ein Wort, 24. ein Wort, 25. ein Wort, 26. ein Wort, 27. ein Wort, 28. ein Wort, 29. ein Wort, 30. ein Wort, 31. ein Wort, 32. ein Wort, 33. ein Wort, 34. ein Wort, 35. ein Wort, 36. ein Wort, 37. ein Wort, 38. ein Wort, 39. ein Wort, 40. ein Wort, 41. ein Wort, 42. ein Wort, 43. ein Wort, 44. ein Wort, 45. ein Wort, 46. ein Wort, 47. ein Wort, 48. ein Wort, 49. ein Wort, 50. ein Wort, 51. ein Wort, 52. ein Wort, 53. ein Wort, 54. ein Wort, 55. ein Wort, 56. ein Wort, 57. ein Wort, 58. ein Wort, 59. ein Wort, 60. ein Wort, 61. ein Wort, 62. ein Wort, 63. ein Wort, 64. ein Wort, 65. ein Wort, 66. ein Wort, 67. ein Wort, 68. ein Wort, 69. ein Wort, 70. ein Wort, 71. ein Wort, 72. ein Wort, 73. ein Wort, 74. ein Wort, 75. ein Wort, 76. ein Wort, 77. ein Wort, 78. ein Wort, 79. ein Wort, 80. ein Wort, 81. ein Wort, 82. ein Wort, 83. ein Wort, 84. ein Wort, 85. ein Wort, 86. ein Wort, 87. ein Wort, 88. ein Wort, 89. ein Wort, 90. ein Wort, 91. ein Wort, 92. ein Wort, 93. ein Wort, 94. ein Wort, 95. ein Wort, 96. ein Wort, 97. ein Wort, 98. ein Wort, 99. ein Wort, 100. ein Wort.

Wörterliste: 1. Große Anmerkung, 6. Weinanbau zum Rebenanbau, 10. überaus große Stadt in Australien, 11. Querschnitt der absteigenden Luft, 12. ein Wort, das von zwei Wörtern, 13. ein Wort, 14. ein Wort, 15. ein Wort, 16. ein Wort, 17. ein Wort, 18. ein Wort, 19. ein Wort, 20. ein Wort, 21. ein Wort, 22. ein Wort, 23. ein Wort, 24. ein Wort, 25. ein Wort, 26. ein Wort, 27. ein Wort, 28. ein Wort, 29. ein Wort, 30. ein Wort, 31. ein Wort, 32. ein Wort, 33. ein Wort, 34. ein Wort, 35. ein Wort, 36. ein Wort, 37. ein Wort, 38. ein Wort, 39. ein Wort, 40. ein Wort, 41. ein Wort, 42. ein Wort, 43. ein Wort, 44. ein Wort, 45. ein Wort, 46. ein Wort, 47. ein Wort, 48. ein Wort, 49. ein Wort, 50. ein Wort, 51. ein Wort, 52. ein Wort, 53. ein Wort, 54. ein Wort, 55. ein Wort, 56. ein Wort, 57. ein Wort, 58. ein Wort, 59. ein Wort, 60. ein Wort, 61. ein Wort, 62. ein Wort, 63. ein Wort, 64. ein Wort, 65. ein Wort, 66. ein Wort, 67. ein Wort, 68. ein Wort, 69. ein Wort, 70. ein Wort, 71. ein Wort, 72. ein Wort, 73. ein Wort, 74. ein Wort, 75. ein Wort, 76. ein Wort, 77. ein Wort, 78. ein Wort, 79. ein Wort, 80. ein Wort, 81. ein Wort, 82. ein Wort, 83. ein Wort, 84. ein Wort, 85. ein Wort, 86. ein Wort, 87. ein Wort, 88. ein Wort, 89. ein Wort, 90. ein Wort, 91. ein Wort, 92. ein Wort, 93. ein Wort, 94. ein Wort, 95. ein Wort, 96. ein Wort, 97. ein Wort, 98. ein Wort, 99. ein Wort, 100. ein Wort.

Wörterliste: 1. Große Anmerkung, 6. Weinanbau zum Rebenanbau, 10. überaus große Stadt in Australien, 11. Querschnitt der absteigenden Luft, 12. ein Wort, das von zwei Wörtern, 13. ein Wort, 14. ein Wort, 15. ein Wort, 16. ein Wort, 17. ein Wort, 18. ein Wort, 19. ein Wort, 20. ein Wort, 21. ein Wort, 22. ein Wort, 23. ein Wort, 24. ein Wort, 25. ein Wort, 26. ein Wort, 27. ein Wort, 28. ein Wort, 29. ein Wort, 30. ein Wort, 31. ein Wort, 32. ein Wort, 33. ein Wort, 34. ein Wort, 35. ein Wort, 36. ein Wort, 37. ein Wort, 38. ein Wort, 39. ein Wort, 40. ein Wort, 41. ein Wort, 42. ein Wort, 43. ein Wort, 44. ein Wort, 45. ein Wort, 46. ein Wort, 47. ein Wort, 48. ein Wort, 49. ein Wort, 50. ein Wort, 51. ein Wort, 52. ein Wort, 53. ein Wort, 54. ein Wort, 55. ein Wort, 56. ein Wort, 57. ein Wort, 58. ein Wort, 59. ein Wort, 60. ein Wort, 61. ein Wort, 62. ein Wort, 63. ein Wort, 64. ein Wort, 65. ein Wort, 66. ein Wort, 67. ein Wort, 68. ein Wort, 69. ein Wort, 70. ein Wort, 71. ein Wort, 72. ein Wort, 73. ein Wort, 74. ein Wort, 75. ein Wort, 76. ein Wort, 77. ein Wort, 78. ein Wort, 79. ein Wort, 80. ein Wort, 81. ein Wort, 82. ein Wort, 83. ein Wort, 84. ein Wort, 85. ein Wort, 86. ein Wort, 87. ein Wort, 88. ein Wort, 89. ein Wort, 90. ein Wort, 91. ein Wort, 92. ein Wort, 93. ein Wort, 94. ein Wort, 95. ein Wort, 96. ein Wort, 97. ein Wort, 98. ein Wort, 99. ein Wort, 100. ein Wort.

Wörterliste: 1. Große Anmerkung, 6. Weinanbau zum Rebenanbau, 10. überaus große Stadt in Australien, 11. Querschnitt der absteigenden Luft, 12. ein Wort, das von zwei Wörtern, 13. ein Wort, 14. ein Wort, 15. ein Wort, 16. ein Wort, 17. ein Wort, 18. ein Wort, 19. ein Wort, 20. ein Wort, 21. ein Wort, 22. ein Wort, 23. ein Wort, 24. ein Wort, 25. ein Wort, 26. ein Wort, 27. ein Wort, 28. ein Wort, 29. ein Wort, 30. ein Wort, 31. ein Wort, 32. ein Wort, 33. ein Wort, 34. ein Wort, 35. ein Wort, 36. ein Wort, 37. ein Wort, 38. ein Wort, 39. ein Wort, 40. ein Wort, 41. ein Wort, 42. ein Wort, 43. ein Wort, 44. ein Wort, 45. ein Wort, 46. ein Wort, 47. ein Wort, 48. ein Wort, 49. ein Wort, 50. ein Wort, 51. ein Wort, 52. ein Wort, 53. ein Wort, 54. ein Wort, 55. ein Wort, 56. ein Wort, 57. ein Wort, 58. ein Wort, 59. ein Wort, 60. ein Wort, 61. ein Wort, 62. ein Wort, 63. ein Wort, 64. ein Wort, 65. ein Wort, 66. ein Wort, 67. ein Wort, 68. ein Wort, 69. ein Wort, 70. ein Wort, 71. ein Wort, 72. ein Wort, 73. ein Wort, 74. ein Wort, 75. ein Wort, 76. ein Wort, 77. ein Wort, 78. ein Wort, 79. ein Wort, 80. ein Wort, 81. ein Wort, 82. ein Wort, 83. ein Wort, 84. ein Wort, 85. ein Wort, 86. ein Wort, 87. ein Wort, 88. ein Wort, 89. ein Wort, 90. ein Wort, 91. ein Wort, 92. ein Wort, 93. ein Wort, 94. ein Wort, 95. ein Wort, 96. ein Wort, 97. ein Wort, 98. ein Wort, 99. ein Wort, 100. ein Wort.



EIN KLEINOD IN DER LANDSCHAFT DES FRÜHESTEN Frühlings

Während der große Verkehr zwischen Heidelberg, Mannheim und Frankfurt auf der Reichsautobahn oder dem künftigen Schienenstrang nach Norden und Süden weiterbräut, wird man auf der Umgehungsstraße im Odenwald am Sonntag von einem romantischen Binnenschiffen, Mittags von einem schmalen roten Kratpottwagen in Empfang genommen, um sich wenige Kilometer landeinwärts, den weißen Sandstein des Odenwaldes zu, in eine stille Frühlings- und Sommerlandschaft umgeben zu lassen. Von der Höhe des Heiligenberges grüßt schon weither Augenlebens Waldschichten: das Goldene Kreuz der Großherzogin Wilhelmine von Baden. An den Abhang abwärts, leuchtet in hellem Weiß das altmodische Kirchlein aus dem Grün. Und recht man schließlich nach kaum zehn Minuten langer Fahrt inmitten des riesigen Odenwaldes, dann liegt schon der erste Eindruck, daß es herrliche, himmelhohe Bäume, so lebhafte Auehölzer, so üppige Blumenzarten vor behaglichen Häusern von angenehm gepflegter Annehmlichkeit nur in einem ganz besondern geeigneten Erdemittel gedeihen können.

von Heßen den ursprünglich sehr bescheidenen Bau im Jahre 1820 als Sommerfrüh für sich und ihre Kinder erworben hatte. Die glänzendsten Fürstlichkeiten Europas, vom alten Kaiser Wilhelm bis zu den beiden letzten russischen Zaren, haben von seiner alpinen umrandeten Bergwelt auf die blühenden Fluren der Rheinebene hinabgeschaut. Auch Bismarck und Metze sind hier zu Gaste gewesen, und mancher bekannte Name wäre zu nennen, wollte man all der berühmtheiten von internationalen Renoms neben die fast fünfzigjährige letzte Schlossherrin, Prinz Ludwig von Battenberg, in den Vorkriegsjahren dort oben bei sich sah.

Die letzten fünfzig oder sechzig Jahre über ließ das einst sorgsam gehetzte Kleinod auf dem Heiligenberg leer und drohte allmählich zu verwahrlosen, bis sich im Frühjahr 1938 frische Jugend voll Tatendrang der Frühlings Herrlichkeit von einst bemächtigte. Führerschule der SS, hier nun draußen am Parkgitter. Die Hecken und Wege, die Lauben und kleinen Wasserläufe sind wieder tadelloß in Ordnung, die verfallenen Schloßsäulen prangen in frischem Anstrich und fröhliches Leben herrscht im Schloßhof wie in den sonnenbeschienenen Wohnräumen, deren geschmackvolle Einfachheit heute sogar durch fließendes Wasser vervollständigt ist.

Da hört man von der schönen Fürstin Dolgorukij, die während eines Besuchs der russischen Kaiserfamilie mit ihren monatlichen Jarenprüfungen branten im Dorf ein feinesgemätes landesgemäßes Unterkommen hatte, während der Sommerfrüh über aller Neuzug Alexander II. täglich auf einem prächtigen Schimmel zu Tafe geritten kam und ob seiner Schätzerfröhen in der Sandgasse sogar ein paar mal das prinzipal Battenbergische Wirtshaus verläßt. Die Augenheimer aber sagten ihm dasmal augenwinkend nach, er habe sich dabei stets mit langwierigen reitlichen "Berittungen" in den weiten Wäldern herauszureden verläßt.

Ob es nun die Herren von Burg Zinnenberg oder die Ritter von Zoffa sind, in deren Zeit man sich zurückräumt — oder ob man sich gelegentlich ein bißchen Hoffentlich erzählen

Ostern einmal anders

Wie wäre es mit einer kleinen Amerika-Reise?

Im Frühling, wenn die Natur zu neuem Leben erwacht, erachtet auch die Kieflist. Die unbekannte Ferne lockt. Einen neuen Reiseziel entgegen. ... Warum nicht einmal nach Amerika?

Am liebsten über den Atlantik in Frühling ist ein eigenes Erlebnis. Lebendige Sonneneinstrahlung tropischer Zonen in Frühling ist der mächtige Wellstrom in den wärmeren Breiten. Seinem Einfluß verdanken wir die milden, warmen Frühlingstage auf dem Atlantischen Ozean. Genußvolle Tage an Bord des Ozeandampfers, Sonne und Seeluft und die unendliche Weite des Ozeans erwecken eine erwartungsvolle Stimmung. ...

— je nach Bedarf — über die mächtigen Räder Hindernisse den Waldweg anzutreffen.

Advertisement for Bad Orb, Herz, Nerven, Gicht, Rheuma, Gicht. Includes text: 'Juden nicht erwünscht 1937-7500 Bädermeisterei 1936'

— je nach Bedarf — über die mächtigen Räder Hindernisse den Waldweg anzutreffen. ... Tert und Aufnahmen: Margot Schubert

Eine uralte Siedlung ist das heute nicht ganz 2000 Stellen ähnelnde heilige Stadtdorf Augenheim. Das bewies die hier gemachten feinsten archaischen Funde, die immer wieder aufgedeckte Schenke, das Heiligenberg, auf dem sich im 18. Jahrhundert ein der Welt Vorzug unternehmendes Mineralwasserwerk erhob, eint eine germanische Kultstätte gewesen ist. ...

... die eigentliche Wolkentafelburg rückt zum Fest der auferstandenen Natur. ...

Advertisement for Bad Steben, Bayerisches Staatsbad. Features: Kohlenwasserreiche Stahlquellen, Radium-Moor-Lithium. Includes text: '600 m ü.d.M.', '30 km von Hof entfernt'.

Advertisement for Herzbad Altheide, Spezialbad für Herz- und Kreislaufkrankheiten. Features: 28g. Saueralkalibäder, Vergünstigungskuren. Includes text: 'HERZBAD Altheide', 'Spezialbad für Herz- und Kreislaufkrankheiten'.

Advertisement for Wiesbaden, Uralt Heilkräftig, Ewigwonne, Schönheit. Features: Gicht, Rheuma, Wiesbaden. Includes text: 'WIESBADEN Uralt Heilkräftig Ewigwonne Schönheit'.

Advertisement for Radiumbad Brambach, Das stärkste Radium-Mineral-Bad der Welt. Features: Gicht, Rheuma, Aufbrauchskrankheiten. Includes text: 'Radiumbad Brambach', 'Nehmen Sie teil an der Osterfahrt mit der M.N.Z. nach Hamburg, 15. bis 18. April 1938'.

Advertisement for Kurhaus, alle Kurmittel des Bades im Hause. Features: Sanatorium, Prof. Dr. Schlichte. Includes text: 'Kurhaus: alle Kurmittel des Bades im Hause', 'Sanatorium'.

Advertisement for Radiumbad Oberschlema, Nicht erst krank werden! Features: Radiumbad Oberschlema, Das stärkste Radiumbad der Welt. Includes text: 'Nicht erst krank werden!', 'Radiumbad Oberschlema'.

Advertisement for Eisenmoorbad, Heilt Rheuma, Ischias, Gicht, Frauenleiden! Features: Bad Schmiedeberg, Besitzt Halle. Includes text: 'Eisenmoorbad', 'Heilt Rheuma, Ischias, Gicht, Frauenleiden!'.

Dokument vom Kampf der Jugend der Welt

Das größte Sportfilmwerk aller Zeiten fertiggestellt - Olympische Filmbibliothek über 400 000 Meter - 35 km Olympiageräusche in einer Kartothek - Festprogramm für zwei Abende - Ein Besuch bei Leni Riefenstahl

Die schon im Ausmaß und Aufwand mit größter Spannung erwartete Weltaufführung des größten Sportfilmwerkes, das je die Welt gesehen hat, des „Olympia-Films“, steht nunmehr bevor. Am 19. April wird im Ufa-Palast am Zoo in der Reichshauptstadt in feierlichem Rahmen die Welturaufführung dieses einzigartigen Filmdokumentes stattfinden, das das mitreisende sportliche Geschehen und den unvorstellbaren Glanz der olympischen Tage im Sommer des Jahres 1936 in Ton und Bild für alle Zeit festhalten wird, stattfinden. Ein Besuch des D. r. - K. - Mitgliedes junger B e r l i n e r

bibliothek. Weiße, rote, blaue und gelbe Schachsteine liegen sich in den Regalen bis zur Decke.

Vom feierlichen Ausritt im Olympischen Hain in Griechenland bis zur Schlussfeier auf dem Reichspartplatz ist alles in mustergetreuer Ordnung in 127 Aufstellungen zusammengefaßt. Prolog, Parcellauf, Olympisches Feuer, Stabhochsprung, Wettrennen, Publikum, Olympisches Dorf, Feiern, Spiele — sind die einzelnen Kapitel beschriftet. Ein Griff genügt, und jedes kleinste Ereignis der Olympischen Kämpfe ist gefunden. Im Nebenraum ist die „Olympische Ton-



In schwindelnder Höhe fängt der Kameramann das olympische Geschehen ein

Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin bildeten den äußeren Ausdruck der inneren Kraft der deutschen Lebensübungen, die seit dem Umbruch zu seltenen Höhepunkten geführt wurden. Die großartige Gestaltung der Berliner Weltspiele war nur möglich durch die einheitliche Zusammenfassung unseres Turnens und Sportes unter nationalsozialistischer Führung. Sie wurden zum leuchtendsten Symbol einer neuen Epoche. Ihr überragender Erfolg, der alle bisherigen Olympien weit in den Schatten stellte, verpflüchtete.

Darum ein „Ja“ am 10. April.

Schriftleitung bei Fräulein Riefenstahl, die vom Führer mit der Herstellung dieses Filmwerkes beauftragt wurde, vermittelte einen Einblick in die großen Schwierigkeiten, die die Herstellung des Olympia-Films bereitete, und zugleich einen eindrucksvollen Einblick in den Inhalt dieses monumentalen Filmdokumentes.

Olympische Fanszenen schmälern

Man braucht nur die Schwelle des kleinen Theaters am Rande des Treptower Parks zu überschreiten, da umflutet einen wieder der Zauber jener unvergesslichen Tage der Berliner Olympiade mit der ganzen Fülle der mitreisenden Kampfszenen und dem bunten Jubel und Trubel der Rufen der Welt. Symphonie dringen aus einem kleinen Vorführsaal. Man hört den dumpf hallenden Ton der Olympiaglocke, die die Weltjugend zum edlen Wettkampf nach Deutschland rief, die Stimmen der Anrufer zur Siegerehrung, die Melodien der fremden Nationalhymnen, die Beifallsrufe der Hunderttausende von Zuschauern. Fräulein Riefenstahl ist gerade dabei, sich ein kleines Teilstück des Olympia-Films zu einer letzten Überprüfung vorspielen zu lassen.

Warum der Film solange auf sich warten ließ? — wiederholt die Künstlerin, die an sich gerückte Frage. „Dies ist letztlich an der Einmaligkeit der olympischen Kämpfe. Eine fast unübersehbare Fülle sportlicher Ereignisse war es, die oftmals zu gleicher Zeit während zweier Wochen abrollte. Bei jedem dieser Kämpfe, mochte es nun ein Ruderswettkampf oder ein Hahnenkampf, ein Turnsprung oder eine Radrennfahrt sein, handelte es sich um ein einmaliges, in den meisten Fällen sogar nur wenige Sekunden dauerndes, Geschehen.“

Kampfszenen aus der Freisportzeit

Wollte man alle entscheidenden Momente in Bild und Ton festhalten, so müßten von jedem dieser Ereignisse mehrere Aufnahmen gemacht werden. Es sollte ja nicht nur der Sieger, den man vorher auch nicht kannte, sondern auch Einzelheiten festgehalten werden. Das war nur möglich durch einen Großeintrag von Ton- und Bildkameras für jeden Kampf. Um die Aufnahme möglichst plastisch gestalten zu können, mußten dabei Aufnahmen aus der Nähe und der Ferne, aus der Vogelperspektive, von vorn und hinten, und auch rechts und links von der Kampfbahn gemacht werden. Hinzu kam, daß das Wetter nicht immer günstig war. Auch das eventuelle Versagen einer Kamera mußte vorher eingeplant werden. So kam es, daß im Verlauf der Spiele nicht weniger als 400 000 Meter Bild- und 35 000 Meter Tonstreifen aufgenommen wurden.“

Täglich zehn Stunden Filmaufnahme

Nach den Aufnahmen begann die eigentliche Hauptarbeit, nämlich die Durchsicht, Auswahl und Zusammenstellung des zunächst fast unübersichtlichen Materials. Leni Riefenstahl liebte nach Beendigung der Olympischen Spiele von Schloss Ruhwald, dem Stützquartier während der Wettkämpfe, nach dem jetzigen Atelier in Treptow über einen Monat dauerte es allein, bei täglich sechshündigster Filmbeurteilung, um die 400 000 Meter Filmstreifen nach ihrer Entscheidung, nur ein einziges Mal über die Verwendung geben zu lassen. Dann ging es an die Sortierarbeit, ohne die eine Leberfrist unmöglich gewesen wäre.

Wir gehen in einen der Schneiderräume, wo die Filmstreifen aufgekapselt liegen. Es ist eine richtige „Olympische Film-

bibliothek“, das Reich der Olympischen Geräusche.

Es gibt keinen Laut, den das menschliche Ohr während der Olympiade wahrgenommen hat, der hier nicht, genau sortiert, aufbewahrt ist. Es ist eine einzige klingende klingende Bibliothek. Da ist das Rufen der Olympiaglocke, genau so wie das Trappeln der Fußschritte beim 110-Meter-Lauf, das Kräuseln des Olympischen Feuers wie Schiffe der Wehrmacht und der knatternde Fingerringel der bei der Eröffnungsfestlichkeit aufsteigen-

machen, wenn er erfährt, daß die 400 000 Meter Filmstreifen auf 6100 Meter zusammengefaßt wurden. Aus jedem Kampf wurden die ausfallschönsten charakteristischsten Aufnahmen ausgewählt und zu einem neuen Ganzen zusammengestellt. So wird man in dem fertigen Film beispielsweise beim 100-

haben. Die Kampfstimmung, der rechte Einsatz der jugendlichen Athleten und die Atmosphäre auf und an den Kampfplätzen ist dadurch in einer Weise festgehalten worden, wie sie kein Mensch während der Olympiade selbst erleben konnte. In monatelanger unermüdlicher Arbeit konnte die Künstlerin zusammen mit ihrem Mitarbeiterstab von 22 Mann die gewaltige Arbeit des Schnittes der Bildaufnahmen gegen Ende des Jahres 1937 beenden.

Nicht Tonstreifen auf ein Bild getoppelt

Aber auch damit war der Film noch nicht aufführungsfertig. Seit galt es, den Ton auf das Bild zu koppeln. Auch hierbei galt es wiederum eine Fülle von Aufgaben zu meistern. Für viele Wettkämpfe waren nicht weniger als acht Tonaufnahmen gemacht worden. Allein von dem Verlauf eines Ruderswettkampfes erlieferten folgende Kontrollen: Das Gelingen des Winkens, Regens und Windstimmung, die Startablage, der Startschuß, das flackernde Einsetzen der Ruder, die Kommandorufe der Steueränner, Zwischenrufe und Beifallsrufe aus dem Publikum.

Alle diese Töne mußten synchron zu dem jeweils zusammengestellten Bildstreifen geschnitten werden. Auch diese schwierige Arbeit des Koppels von Ton und Bild führte die Künstlerin, wie wir im Atelier von einem ihrer Mitarbeiter erfahren, völlig selbständig durch. Ohne die große technische Erfahrung, über die Fräulein Riefenstahl verfügt, wäre dies ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Auch hierfür wurden täglich im Durchschnitt zehn Arbeitsstunden benötigt.

Das Riefenstahl ist vollendet

Auch die Synchronisierungsarbeiten sind, wie die Künstlerin abschließend erklärt, nunmehr abgeschlossen. Das umfassende Filmwerk, das je über die Olympischen Spiele gedreht wurde, ist fertiggestellt! Wenige Tage nur noch, und es wird in der Reichshauptstadt seine Welturaufführung erleben und dann in allen Ecken des Reiches und im Ausland — denn es ist auch in französischer, englischer und italienischer Fassung hergestellt — Hunderttausende und Millionen von Menschen in den Bann des sportlichen Geschehens und Kampfes jener olympischen Tage ziehen.

Das Filmwerk wird, wie wir zum Schluß erfahren, in zwei Abendprogrammen laufen. Der erste Teil in einer Länge von 3200 Meter umfaßt unter dem Titel „Olympia-Fest der Spiele“ die Wettkämpfe von Prolog, Parcellauf, Eröffnungsfest, Geisteskräfte-Kämpfe, Marathonlauf und Tanzspiele. Im zweiten Teil, der 2900 Meter lang ist, sind unter dem Motto „Olympia-Fest der Schönheit“ die Ereignisse im Olympischen Dorf, der Johns- und Güntz-Kampf, die Feitersmilitär- und die Schlussfeier aufgenommen. Die Komposition zu dem Film hat Herr Herbert Hindt.

Es wird der größte, schönste und mitreißendste Sport- und Kampffilm sein, den die Welt bisher zu sehen bekommen hat! — mit diesem Eindruck verabschieden wir uns im Treptower Atelier von Leni Riefenstahl. In diesem Fall wird das Wort gelten, daß, was lange dauert, gut wird. Man darf mit Spannung der Weltaufführung dieses einzigartigen Filmwerkes entgegensehen!



Die Künstlerin Leni Riefenstahl unterhält sich in einer Arbeitspause mit USA-Athleten

den Taubenschwärme, Heistrufe und Fanszenen Höhe, Mäht und Zwischentriebe.

Aus 400 000 wurden 6100 Meter

Nach drei Monaten intensiver Arbeit konnte die Bild- und Tonbibliothek zusammengestellt werden. Nur erst konnte mit dem Schnitt begonnen werden. Wieder Arbeit hierzu benötigt wurde, davon kann der Nicht-eingeweihte sich eine ungefähre Vorstellung

Meters-Lauf nicht etwa nur dieäufer die Strecke durchziehen lassen. Man erblickt vielmehr zunächst die Athleten in den Umkleekabinen, dann auf dem Wege zum Start, steht in der Sekunde des Startschusses die bis zum Zerreißen gespannten Gesichtszüge und Muskeln der Läufer, die Beinarbeit des Siegers u. a. m. Das was die Linie festgehalten hat, konnte niemand so genau beobachten, mochte er auch ganz in der Nähe der Kampfbahn gestanden



Deutschlands Mannschaft zieht jubelnd umbrüstet in das vollbesetzte Olympiastadion ein



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
6a, Marktstraße 67. Die „National-Zeitung“ erscheint wöchentlich 7mal.
Erlaubnis der Reichsregierung vom 1. April 1938. Nr. 100.
Erlaubnis der Reichsregierung vom 1. April 1938. Nr. 100.
Erlaubnis der Reichsregierung vom 1. April 1938. Nr. 100.

Printerei: Druckerei „Die Deutsche“ in Halle (S.).
Die „National-Zeitung“ ist das amtliche Organ der Reichsregierung.
Abdruck und Verbreitung ohne Genehmigung der Reichsregierung ist
verboten. Die Reichsregierung übernimmt keine Haftung für
Fehler. Halle (S.), den 1. April 1938. Nr. 100.

Der Führer in der alten Kaiserstadt

Triumphaler Einzug Adolf Hitlers in Frankfurt am Main - Feierstunde auf dem tausendjährigen Römerberg - Die „Goldene Bulle“ für Adolf Hitler - Eine halbe Million Menschen auf der Triumphstraße angefahren - Der Führer sprach in der Festhalle zum Gau Hessen-Nassau

Eigener Bericht der Mitteldeutschen National-Zeitung

Frankfurt, 1. April. Die Triumphfahrt des Führers durch Deutschland erreichte am Donnerstag einen neuen Höhepunkt. Aus der deutschen Westmark brachte ein Sonderzug Adolf Hitler in die alte Kaiserstadt Frankfurt a. M., die ein prächtiges Festkleid angelegt hatte. Stunden schon von Bingen die Formationen der Bewegung durch den ganzen Gau Hessen-Nassau hindurch zu beiden Seiten der Eisenbahntränge Spalier und begleiteten mit Begeisterung die Fahrt des Führers, so bereitete die Gauhaushauptstadt dem größten Deutschen aller Zeiten einen kaum mehr zu überbietenden Empfang. Unter dem Jubel von Hunderttausenden begrüßte Oberbürgermeister Dr. Krebs auf dem alten, ehrwürdigen Römerberg den hohen Gast und überreichte ihm wertvolle Geschenke. Am Abend bildete dann die überfüllte Frankfurter Festhalle den feierlichen Hintergrund für eine überwältigende Kundgebung, die zu einer einzigen Vertrauensfundgebung des Gauces für den Führer des geeinten Reiches wurde.

Die Front des Ehrenformationen und Ehrenkompanien abschritt. Begeisterungstürme begleiteten den Führer auch auf seiner Fahrt durch die Stadt, die dreie Kaisertrage entlang an der Menschen überfüllten Haupt- und Nebenstraßen bis zum Römerberg. Umbräut vom Jubel der Tausende stieg Adolf Hitler dann die Kaiserterrasse empor und betrat zum ersten Male den Frankfurter Römerberg, diese denkwürdige Stätte deutscher Geschichte. Nachdem ihm in der Römerhalle die Spitzen der Behörden vorgestellt waren,

„Goldene Bulle“ Kaiser Karls IV., die zum Reichspräsidenten des ersten Reiches wurde und dazu eine vor kurzem aufgefundenen Adresse der Bevölkerung Wiens an das Parlament zu Frankfurt aus dem Jahre 1848. Der Festort des Führers beschloß die Feierstunde. Die Zehntausende auf dem Römerberg, die den feierlichen Begrüßungsakt, durch den Lautsprecher übertragen, miterlebt hatten, versammelten nun heimlich nach dem Führer. Ihr durch ununterbrochene Sprechstimmen zum Ausdruck gebrachter Wunsch wurde erfüllt. Die Ballon des Kaiserhauses öffnete der Führer trat mit dem Gauces Ballon hinaus. Nun bräufte stänartig über den Platz und brach alligen Echo an den Wänden der die geschichtliche Überlieferung des Führers an den Führer, der nicht müde wurde in ihren Begeisterungen.



Plakette zur Volksabstimmung und Wahl des Großdeutschen Reichstages: Der Münchener Künstler, Professor Richard Klein, hat zur Volksabstimmung und Wahl des ersten Großdeutschen Reichstages am 10. April 1938 diese Plakette geschaffen.

Der Besuch Adolf Hitlers wurde für die alte Kaiserstadt und für Hunderttausende, die aus dem ganzen Gau nach Frankfurt gekommen waren, zu einem unvergesslichen Erlebnis. Gerade hier wurde die Bedeutung der geschichtlichen Tat des Führers doppelt bemerkt. Die alte Kaiserstadt, in der in den zurückliegenden Jahrhunderten so viele Tugenden der alten Welt geföhrt worden waren, empfing den Befreier der heimischen Demokratie, den Erben des Reiches.

Über Nacht hatte sich Frankfurt gemandelt. Zu einer Symphonie von grün und rot und gold schien die altertümliche Stadt geworden. Wogende Fahnenmeere umgaben den Bahnhof, schmückten die Kaiserterrasse und wurden auf den verwinkelten Gassen der Altstadt bis zum Römerberg zu einem romantischen Bild von flammendem Rot und goldenem Grün des Frühlings. Schon von Tagesanbruch an war die Stadt von einem sonst ungewohnten Leben durchpulst. Seit den frühen Morgenstunden fanden Tausende an den Straßen, durch die dann der Führer fuhr. Von Minute zu Minute erhielten sie neuen Jubel, denn den ganzen Vormittag über brachten unzählige Sonderzüge, Omnibusse und Kraftwagen Tausende aus allen Dörfern und Städten des Gauces in die Festhalle.

Triumphbogen vor dem Römerberg

Während in allen Straßen noch Fächeln von Hand zu Hand gingen und aus den Lautsprechern immer erneut Marschmusik aufflang, wurden die Menschenmauern vor der Festhalle in ihrer monumentalen Aus schmückung und in den Straßen um den Römerberg immer unübersehbarer. Ein riesiger Triumphbogen umspannte an der Hauptwache den historischen Platz der 1848 und 1886 entscheidende Stunden der Deutschen Geschichte miterlebt. Kräftig war auch der Ausgang zum Römer ausgeschmückt.



dem Führer!

Während in allen Straßen noch Fächeln von Hand zu Hand gingen und aus den Lautsprechern immer erneut Marschmusik aufflang, wurden die Menschenmauern vor der Festhalle in ihrer monumentalen Aus schmückung und in den Straßen um den Römerberg immer unübersehbarer. Ein riesiger Triumphbogen umspannte an der Hauptwache den historischen Platz der 1848 und 1886 entscheidende Stunden der Deutschen Geschichte miterlebt. Kräftig war auch der Ausgang zum Römer ausgeschmückt.

Kurz vor 17 Uhr lief der Sonderzug im Frankfurter Hauptbahnhof ein. An der Spitze des Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht begrüßte Generalleutnant Reichshausen Sprenger den Führer auf dem Bahnhof. Tausendstimmige Heil-Rufe schallten dem Führer dann auf dem Bahnhofsvorplatz entgegen, wo er unter dem Jubel der Menge



Legion - ein Vorbild

In dem stolzen Augenblick, in dem die Österreichische Legion in die Heimat zurückkehrte, richteten sich die Augen des ganzen deutschen Volkes und auch des Auslandes auf diese braunen Männer, die jahrelang für den Führer gekämpft, gelitten und gearbeitet haben. Nur wenigen ist bekannt, daß der größte Teil der Zahl des Kampfes um die Befreiung der Heimat auf den Schultern dieser Männer ruhte. Gibt es doch nur wenige Legionäre, die nicht die Arreife und Konzentrationslager in Österreich kennengelernt hätten, feiner der nicht keine Erfolge verloren hätte und seine Familie verlassen mußte.

Die Fahrt durch Österreich wird sich für alle zu einem besonderen Erlebnis gestalten. Schon in den Tagen der Befreiung wurden wir allenhöchsten gefragte: „Wann kommt die Legion?“ Wäter stellten die Frage, deren Söhne sich vor vier Jahren nach der Erhebung in Österreich über die Reichsgrenze in Sicherheit bringen mußten. Wäter, die den Söhnen vielleicht ein einziges Mal in diesem langen Zeitraum stillen Zuschnens gesehen hatten, wenn er „schwarz“ zu flüchtigen Besuch kam. Arbeiter und Bauern waren es, die von ehemaligen Kameraden kein Lebenszeichen mehr erhalten hatten, außer der Gewißheit, daß sie „drüben“ gut aufgehoben.

Jugoslawische Gesandtschaft wird Generalkonsulat

Berlin, 1. April. Die hiesige königlich-jugoslawische Gesandtschaft hat den Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß ihre Regierung beschlossen habe, die jugoslawische Gesandtschaft in Wien aufzuheben und beschlossene, dort ein Generalkonsulat zu errichten.

